

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 56 (1911)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5. 50	" 2. 80	" 1. 40
	Ausland: " 8. 10	" 4. 10	" 2. 05

Inserate.

— Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —
 Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Aufnahme:
 Orell Füssli-Annoucen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse,
 und Filialen.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
 Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
 Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
 Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

I N H A L T.

Hochschulbauten in Zürich. — Das Mitleid in der Erziehung. — Zu Wilhelm Raabes Gedächtnis. I. — Jakob Ruf †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
 Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 3.
 Literarische Beilage Nr. 3.
 Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 3.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abends**, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Bären-gasse, Zürich) einzusenden.

Zürcherischer Kantonal Lehrerverein. Ausserordentliche Delegiertenversammlung Samstag, 1. April, 2 Uhr, im Auditorium IV der Universität Zürich. Tr.: Besoldungsgesetz. Ref. Hr. U. Wespi, Lehrer, Zürich II. An den Verhandlungen kann jedes Mitglied des Z. K. L. V. mit beratender Stimme teilnehmen. *Der Vorstand.*

Kantonal-zürcher. Verein für Knabenhandarbeit. Jahresversammlung Sonntag, 26. März, nachm. 2 Uhr, auf „Zimmerleuten“, Zürich I. Tr.: 1. Protokoll, Mitteilungen, Jahresbericht, Rechnung und Budget pro 1911. 2. Arbeitsprogramm pro 1911: a) Metallkurs (Die Modelle sind während der Verhandlungen aufgelegt.) b) Elementarkurse. 3. Ersatzwahl für den zurücktretenden Präsidenten. 4. Allfälliges.

Kunstgewerbeschule Zürich. Ausstellung der Werkstattarbeiten 15. März bis 30. April, täglich von 10 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Generalversammlung Samstag, den 25. März, nachm. 2 1/2 Uhr, in der „Schlangemühle“ beim Bahnhof in Winterthur. Tr.: Jahresbericht und Rechnung, Wahl des Vorstandes. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Walker in Zürich: Über englische Schulverhältnisse. Der Vorstand erwartet zahlreiche Beteiligung.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, 1. April, 1 1/2 Uhr, in Liestal.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 27. März, punkt 6 Uhr, Turnhalle Riedtlistr., Zürich IV. Klassenvorführung (Mädchen, I. Sekundarschule) durch Hrn. J. Schaufelberger, Turninspektor, Zürich IV. Nachher gemütliche Zusammenkunft in der „Krone“ Unterstrass. Zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht! — Lehrerinnen: Letzte Übung vor den Ferien: Dienstag, den 28. März, 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 27. März, abends punkt 6 Uhr, letzte Übung vor den Ferien (Turnhalle Geiselweid). Besprechung betr. Frühlingsturnfahrt.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, 29. März, Richterswil. Tr.: 1. Knabenturnen mit Sekundarschülern, Hr. Schmid. 2. Mädchenturnen, Primarschule.

Kant. zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für die Elementarkurse zur Verbindung von Handarbeit und Unterricht bis Ende März 1911 an Herrn J. Schellenberg, Pflanzschulstrasse 79, Zürich III.



DIOLINEN

alte sowohl als neugebaute.
Celli, Kontrabässe,
Mandolinen,
Gitarren, Lauten,
Zithern. 14

Grosse Auswahl

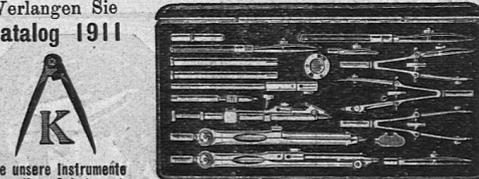
Illustr. Katalog kostenfrei.
 Die HH. Lehrer erhalten besondere Vorzugsbedingungen!

HUG & Co.

Zürich — Basel — St. Gallen —
 Luzern — Winterthur — Neuchâtel.

Präzisions-Schul-Reisszeuge
„Original Kern“
 in Argentan
 mit durchweg auswechselbaren Einsätzen
 von Kern & Co., Aarau

Verlangen Sie Katalog 1911



Alle unsere Instrumente tragen diese Schutzmarke.

Konfirmations-Geschenke

Verlangen Sie bitte unsern Katalog 1911 mit ca. 1500 photogr. Abbildg. von garant. Uhren, kontrollierten goldenen Ketten, Ringen, Colliers etc. etc. Die letzten Neuheiten in **Silberschmuck** mit echten Edel- und Halbedelsteinen. 1172

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Briefmarken

Grosse Auswahl in Briefmarken und philatelist. Bedarfsartikeln. Gegen Angabe von Prima-Referenzen mache ich reichhaltige Auswahlsendung, mit hohem Rabatt auf sämtliche Kataloge. Satzpreisliste (O 11 L) 20



gratis und franko.
 H. Guyer-Habützel, Briefmarkenhandlg., Montreux

Tüchtiger, erfahrener
Lehrer
 übernimmt Sonderschule, event. Stellvertretung. Gefl. Offerten unter Chiffre **Mc 890 Ch** an Haasenstein & Vogler, Chur. 223

250 Gesangvereine 1
haben m. **Fidelen Studenten**, kom. Szene f. Damen, aufgeführt. Neu erschienen: **Ital. Konzert** f. gem. od. Töchterchor. Sende z. Ansicht: **Couplets**, kom. Duetten, **Quartette** und Ensemble-Szenen, **Chorlieder**, **Klavier- u. Viollinschulen**, Übungsstoff, **Salonmusik**, **Tänze** und **Märsche**.
Hs. Willi, Lehrer, **Cham**, Zug.

Wo herrscht
Keuchhusten?
(coqueluche)
Mittelung von Adressen wird vergütet.
Prospekte gratis durch
Fridolin-Apotheke
Näfels. 131

In Thun zu verkaufen:
Geräumiges Landhaus mit grossen Gartenanlagen in hervorragend schöner, ruhiger und staubfreier Lage. Vorzügliche Eignung als Herrschaftssitz oder Institut. Es wird ganz speziell darauf hingewiesen, dass die Gründung eines internat. Erziehungs-Institutes in Thun sehr begrünst und unzweifelhaft prosperieren würde. (Th 1869 Y) 78
Auskunft durch das Notariats-bureau **F. Günter** in Thun.

Gesucht
in ein deutsch-schweizerisches Institut ein tüchtiger Lehrer. Offerten unter Chiffre **O 268 L** an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich. 268

Zu 2 Mädchen von 7 und 8 Jahren wird erfahrene
Erzieherin
(geprüfte Elementarlehrerin) **gesucht**.
Offerten unter Chiffre **ZG 882** an **Rudolf Mosse**, St. Gallen.

Gestickte Vorhänge

beziehen Sie am vorteilhaftesten direkt vom Fabrikanten. Tüll-, Mousseline- und Spachtelvorhänge am Stück oder abgepasst. Musterkollektion franko. 1159

H. Mettler, Herisau,
Gardinestickerei.

Diplomierte Lehrerin mit eidgenössischer Maturität, **sucht** auf April oder Mai **Lehrstelle**

in Privathaus od. Institut. Ginge auch ins Ausland. Beste Referenzen. Offerten erbeten unter **M. Bahnpostlagernd, Zürich**. (Z 2367 c) 224

Englische Sprache.
Wer z. Erlernung d. Sprache n. England geht, findet gute Aufnahme in engl. Lehrersfamilie. Referenzen v. schweiz. Lehrern. 38, Bershaw Lane, Croydon, bei London. 267

Stellvertretung

an Sekundarschule oder in Institut sucht für kommendes Schulhalbjahr Stud. phil. der sprach-histor. Richtung. Gefl. Offerten unter Chiffre **O 266 L** an **Orell Füssli, Annoncen**, Zürich.

Aufklärung.
Professoren u. Ärzte verwenden und empfehlen nur unsere patent. hygien. Erfindung. Verlangen Sie grat. Prospekt. gegen 10 cts. Marke. (Zag. B 185) 204
C. Trollenier, Basel 5.

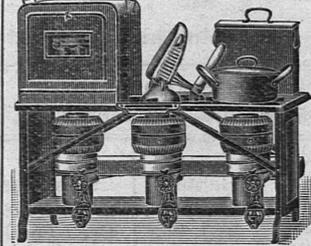
Cacao De Jong

seit über 100 Jahren anerkannt
: erste holländische Marke :
Gegründet 1790

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft und billig, da sehr ergiebig, feinst. Aroma.
Höchste Auszeichnungen. 950
Vertreter: **Paul Widemann, Zürich II.**



Weshalb ist „Reliable“ der beliebteste Petrolgasherd, zu Tausenden in Gebrauch?



Verlangen Sie gefl. illustr. Preislisten gratis.
J. G. Meister, Merkur-Zürich V.
str. 35

WEIL die Flamme völlig blau brennt, ohne das lästige Vorwärmen, ohne Geräusch, ohne Rauch, ohne Geruch, bei geringstem Petrol-Verbrauch.

WEIL die Handhabung äusserst einfach, das Reinhalten sehr bequem, die Konstruktion gefällig, wirklich solid und ganz gefahrlos ist.

WEIL passend für jeden Bedarf, 1-, 2- und 3-stellig, 42 und 75 Centimeter hohes Gestell, verwendbar zum Kochen, Backen, Braten, Glätten etc.

WEIL, wenn mit Patent-Wasserschiff „Niedgedacht“ versehen, dieses heisse Wasser im Ueberfluss liefert, ohne den geringsten Petrol-Mehrerbrauch. 1102

Holzwerkzeugfabrik 213
LACHAPPELLE, A.-G., KRIENS-Luzern



Hobelbänke und Höbel

sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitsschulen und Private liefert in solidester Ausführung 1009
August Herzog, Werkzeugfabrikant, Fruthwilen (Thurgau).
Man verlange Preiscurant.



Kephargon

das beste Heil- und Linderungsmittel bei
Migraene, Neuralgie,

nervösen Kopf- u. Gesichtsschmerzen, nervösem und rheumat. Zahnweh etc.

Ein flüssiger Balsam, einfach in der Anwendung, überraschend in der Wirkung. Verlangen Sie Gratisprospekt und beachten Sie Namen und Schutzmarke. In Fl. à Fr. 1.50 lange ausreichend, gegen Nachnahme. Zentraldepot: Apotheke **Zurzach**, Aargau, sowie durch die Apotheken. 269

Ernst und Scherz

Gedenkfrage.

26. März bis 1. April.
26. * Konr. Gessner 1516.
27. * W. K. Röntgen 1845.
† V. L. Cameron 1894.
28. * P. S. Laplace 1749.
29. * Emin Pascha 1840.
† K. Weyprecht 1881.
30. † Georg Meissner 1908.
† Alex. Agassiz 1910.
31. † Isaac Newton 1727.
* R. W. Bunsen 1811.

Mein grösstes Glück habe ich in der Arbeit gefunden.
Gladstone.

Der pädagogische Spatz.
Von den Pensionaten.

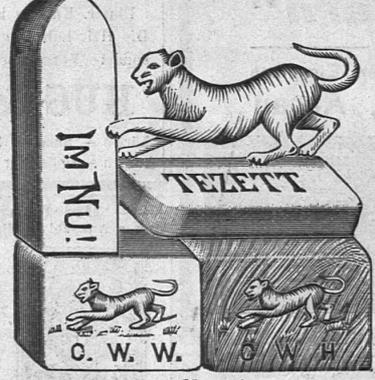
Pi-pip! Es scheint Erfordernis in deutschen Bildungsstaaten, Dass man den weiblich feinen [Schliff] Sich holt in „Pensionaten“! Gevatter Hinz hat so getan, Drum kommt auch Base Kunz [daran, Und andere werden folgen.]
Pi-pip! Es hat den Spatzenzorn Schon längst und oft erwecket, Was alles man mit eitelm Schein Und welschem Firnis decket! Hier aufzutreten, nachzusehn, Würd' einem Staat nicht übel [steh'n Und müsste heilsam wirken.] Pi-pip!

— Aus Schülerheften. Es war im Appenzellerland der Brauch, dass jeder, der starb, dem Vogt das schönste Kleid gab. — Das liebeliche Bergland Appenzell wurde von Gotteshausleuten aufgebaut. — Die Ratsherren zogen wieder nach Zürich zurück, und sie versteckten mehrere Burgen in der Stadt. — Die, welche im Kampfe gefallen sind, dürfen das Schlachtfeld nicht verlassen.

Briefkasten

Hrn. **J. E. in Rh.** Beim Zusammenstellen übersehen. Wird nachgeholt. — **Luino.** Das wird gut zu machen sein. — Hr. **R. Z. in S.** Der Nekrol. war schon gesetzt. — **Basel.** Bild von Hr. L. Sch. wird erscheinen. — **Frl. R. H. in S.** Sehen Sie die zwei Büch. Denzer und Henck u. Traudt, Lit. Beil. — **Hrn. R. T. in Gl.** Dank! Wird schon gehen. — **Hrn. S. W. in T.** Die Karten waren schon gedruckt. — **Hrn. Dr. G. in B.** Das geht an; Versand demnächst. — **Tessin.** Art. über Schulgesetz gesetzt. — **Verschied.** Bei kommenden Adressenänderungen gef. Anzeige an die Expedit.: Art. Institut Orell Füssli und bish. Adresse nicht vergessen.
Während der nächsten zwei Wochen sind Einsendungen, welche Montags bis Donnerstags eingehen, nach Bern zu senden (porto frei). Kleine Einsendungen, Konferenzchronik usw. gef. direkt an die Druckerei der S. L.-Z.: Art. Institut Orell Füssli, Bären-gasse, Zürich I.

Radier-Gummi
mit dem Tiger



„TEZETT“ und „IM NU!“
Beste Marken der Gegenwart!

DOETSCH & CAHN,
HANNOVER-WÜFEL
Aelteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.
Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.

Hochschulbauten in Zürich.

Am 26. April 1908 hat das zürcherische Volk für die Hochschulbauten einen Kredit von zwei und einer halben Million bewilligt und zugleich den Aussonderungsvertrag betreffend das eidg. Polytechnikum genehmigt. 57 300 Bürger stimmten mit Ja, 23 937 mit Nein. Die Freunde des Referendums und die Freunde der Hochschule waren stolz auf diesen Volksentscheid. Heute wird dem Volke des Kantons Zürich ein Ergänzungskredit von 1 863 000 Fr. zur Genehmigung unterbreitet, und ein neuer Appell ergeht an dessen Opfersinn und dessen Bildungsfreundlichkeit. Wie ist das gekommen?

Durch den Entscheid vom 26. April 1908 wurden der Regierung für die Lösung der Hochschulbau-Fragen und was damit zusammenhängt 6 418 863 Fr. zur Verfügung gestellt: Leistung des Bundes für Abtretung des jetzigen Hochschulgebäudes usw. 2 283 863 Fr.; Beiträge der Stadt Zürich 1 250 000 Fr., Legat Barth und freiwillige Beiträge 425 000 Fr., durch Volksabstimmung bewilligter Kredit von 2 500 000 Fr. Die Ausarbeitung der Detailpläne für Bauten und Terrainänderungen ergibt heute eine Gesamtforderung von 8 281 863 Fr.: Ablösung des Unterhalts der Gebäude des Polytechnikums 570 000 Fr.; Blinden- und Taubstummenanstalt, Platz und Neubau, 600 000 Fr., Hochschulgebäude, Landerwerb 566 000 Fr., Kollegiengebäude und biologisches Institut 5 600 000 Fr.; Hygienisches Institut 640 000 Fr.; Gerichtliche Medizin (Umbau und Einrichtung des Hauses Zürichbergstr. Nr. 8) 100 000 Fr., Strassenänderung 123 000 Fr., Unvorhergesehenes 82 863 Fr. Der Mehrbetrag von 1 863 000 Fr. wird von den Behörden nicht leichten Herzens gefordert; aber nachdem die Einzelberechnungen diesen Bedarf ergeben haben, bleibt nichts anderes möglich, als in aller Offenheit die Verhältnisse sprechen zu lassen. Für den Bericht von 1908 stützten sich die Berechnungen auf die Projektskizzen von Professor Bluntschli. Nach der Ideenkonkurrenz von 1907 gelangte das Projekt von Curjel & Moser grundsätzlich zur Annahme, da es nach dem einstimmigen Urteil des Preisgerichts der Lage und dem Terrain am besten angepasst war und die glücklichste Massengruppierung mit zweckmässigster Anordnung und Verteilung der Räume vereinigte. Die akademische Baukommission erhielt das Projekt zur Prüfung hinsichtlich der Raumdispositionen und der vorhandenen Bedürfnisse. Eine geringe Erweiterung verlangten das historische und das romanische Seminar, eine ansehnlichere das botanisch-physiologische Institut (von 5389 auf 5915 m²). Ein kleiner Vorbau an der Verbindung zwischen dem biolo-

gischen Institut und dem Kollegiengebäude und der Ausbau des Dachgeschosses waren die Folge davon; doch machen diese Veränderungen keine 5% des geforderten Mehrkredites aus. Die innere Einrichtung war ursprünglich auf 400 000 Fr. eingeschätzt worden. Das Programm sah dabei die (von anderer Seite beanstandete) Verwendung des brauchbaren Materials aus dem alten Gebäude vor; dennoch ging eine erste Berechnung der Neueinrichtungen und Umänderungen auf das Doppelte. Eine Neuberechnung, die einfache, aber solide Ausrüstung vorsieht und auf bindenden Angeboten beruht, erachtet 500 000 Franken als nötig. Die Baudirektion setzt 550 000 Fr. ein. Durch Neuforderungen der Hochschule und ihrer Lehrerschaft sind also die Nachtragskredite nicht veranlasst. Wesentlich beeinflusst wurde die Kostenfrage durch die Veränderungen, welche die Pläne aus Gründen der Zweckmässigkeit und der Architektur erlitten. Da ist zunächst von Bedeutung der turmähnliche Mittelbau mit seiner etwas reichern architektonischen Gliederung, der die verbindenden Treppen und verschiedene benutzbare Räume enthält. Einstimmig haben Regierung und Kommission für diesen Aufbau sich entschieden. Sodann kamen hinzu der halbrunde Vorbau der Aula, die Hebung des Glasdaches, der Ausbau des Dachbodens über dem botanischen Institut und eine veränderte Treppenanlage.

Während das Projekt Bluntschli im Kollegiengebäude (s. Plan) für die Nutzräume eine Bodenfläche von 6509 m² vorsah, bietet das Ausführungsprojekt 6229 m² (Aula 309, Sitzungs-, Prüfungs- und Verwaltungszimmer 1071, Seminarien, Bibliothek-, Sammlungszimmer 1019, Hörsäle 1720, psychologisches Institut 154, archäologische Sammlung 1956 m²), für das biologische Institut statt 4443 m² (Bluntschli) 5915 m². (Museum für Zoologie, vergleichende Anatomie und Paläontologie 3515, Laboratorien 1247, botanisch-physiologisches Institut 866 und ethnologische Sammlung 287 m²). Die Grundfläche der Gänge, Treppen etc. und der verfügbaren Räume macht nach Projekt Bluntschli 4774 m², im Ausführungsprojekt 6714 m² aus, so dass die Gesamtgrundfläche statt 7197 m² (Bluntschli) 9847 m² beträgt. Hierin liegen grösstenteils die Ursachen der Mehrkosten, die durch weitere Umstände kompliziert wurden: Gegenüber dem Projekt Bluntschli wird die Westfassade des biologischen Instituts um 15 m vorgeschoben, das bedingt eine Veränderung des Terrains und der Künstlergasse (Mehrkosten 120 000 Fr.). Die Ausdehnung des Baues nach Osten erheischt weitem Landerwerb (30 000 Fr.). Der Ausbau des Turmes, der aber disponible Räume mit 2000 m² Bodenfläche schafft, erfordert 300 000 Fr., der Aulavorbau 75 000 Fr., ebenso

viel der Vorbau am botanischen Institut mit dem Ausbau des Dachgeschosses. Das hygienische Institut war früher mit 460 000 Fr., dessen Einrichtung mit 100 000 Fr. eingesetzt; jetzt werden 640 000 Fr. gefordert, wozu noch 100 000 Fr. für den Umbau eines Gebäudes für gerichtliche Medizin kommen. Die Blinden- und Taubstumm-anstalt ist mit 600,000 Fr. (statt 550 000 Fr.) keineswegs zu hoch eingestellt. Die Erhöhung der Arbeitslöhne und Materialpreise macht einen Mehrbetrag von nahezu 1 Fr. für den Raummeter, das ist rund 100 000 Fr. nötig. Die Umgebungsarbeiten mit 200 000 Fr. und Unvorhergesehenes mit 82 863 Fr. sind nicht zu hoch berechnet. Unnötige Vorsorge war es kaum, dass die Kommission die Bausumme des Hauptgebäudes um 130 000 Fr. erhöhte. Ob man sich, wie der Volksmund sagt, zum erstenmal verrechnet habe, oder ob bei der Detailberechnung genauer gerechnet wurde, die Tatsache der Mehrerfordernisse ist da. Sie mag den leitenden Persönlichkeiten unangenehm erscheinen, besser wird es sein, sie offen zu gestehen, als eine Millionenüberschreitung zu wagen. Es ist kein Geringes, was damit vom Zürcher Volke gefordert wird. Eine Ablehnung der Kredite hätte Verzögerung und, da das Polytechnikum drängt, verhängnisvolle Bedrängnis der Universität zur Folge. Man darf nicht daran denken. Im Interesse unserer obersten Bildungsstätte ist alles zu tun, die Kreditvorlage am 2. April zur Annahme zu bringen. Der Bau, der sich auf der schönen Höhe ob der Limmat, südlich vom Polytechnikum erheben soll, ist für Jahrhunderte bestimmt. Vermögen kleine kirchliche Gemeinwesen stolze Tempel und Türme zu erstellen, so darf auch ein kantonales Gemeinwesen der Wissenschaft einen Bau errichten, der den Anforderungen der Gegenwart und einer absehbaren Zukunft genügt. Der Kanton Zürich hat mit seinen Hochschulbauten lange, zu lange gewartet; man sah die grosse Aufgabe kommen. Heute dürfen wir nicht vor einer ganzen Lösung zurückschrecken. Wir vertrauen darauf, dass das zürcherische Volk am 2. April zu seiner Hochschule stehe und seiner Bildungsfreundlichkeit und seiner Zukunft ein ragend Denkmal baue. Wer als Lehrer denkt, wird sein Möglichstes tun, dass dem so werde.

Das Mitleid in der Erziehung.

Zum letzten Geburtstag Pestalozzis veröffentlichten diese Blätter aus einer von Franz Netopil in Brünn verfassten Volksschrift „Vater Pestalozzi“ den trefflich geschriebenen Abschnitt Retter der Armen auf dem Neuhof. Franz Netopil, Lehrer an einer Bürgerschule in Brünn, ist auch Herausgeber des deutschen Schulwart, einer Monatsschrift zur Wahrung deutscher Schul-, Erziehungs- und Volksbelange. Er und seine Freunde verfechten darin die Interessen der deutsch gesinnten Lehrerschaft Mährens und führen dabei einen energischen Kampf gegen das Tschechentum, sowie gegen all diejenigen Mächte, die

die freie Entwicklung der deutschen Schule, des deutschen Empfindens und Denkens bedrohen. Auch entwickelt darin der bekannte wahrheitsmutige Pädagoge Dr. Ewald Haufe seine Ideen über die natürliche Erziehung, worauf wir später zurückzukommen hoffen. Wenn auch manche Arbeiten ein stark lokales Gepräge tragen und aus der Kampfstellung, in der sich die freigesinnte Lehrerschaft gegenüber ihren verschiedenen Gegnern befindet, empfunden und begriffen werden müssen, so behandeln wieder andere Aufsätze allgemein pädagogische Fragen in einer Weise, die überall, wo einsichtiges Verständnis für die Kindesseele vorhanden ist, unbedingte Zustimmung finden werden. Sehr beachtenswert sind z. B. die Gedanken, die in dem Aufsatz über das Mitleid und seine Bedeutung in der Erziehung niedergelegt sind.*) Wir gestatten uns, hier in freier Weise darüber zu referieren.

Wer das Unlustgefühl eines andern, dessen Leid und Schmerz mitempfindet, miterleidet, der ist mitleidig, in dem regt sich das Mitleid. Das Mitleid entspringt dem Gefühlsleben und ist die schönste Himmelsblume, die Gott in das Herz gepflanzt. Unter guten Menschen, die einander aufrichtig begegnen, ist das Gefühl mitleidender Anteilnahme keinen Tag, keine Stunde entbehrlich; denn keiner ist so glücklich hienieden, dass er nicht täglich von mancherlei Kümernissen und Widerwärtigkeiten angefochten würde, und keiner darf sich rühmen, dass er, sich selbst genug, auf das teilnehmende Wort, auf den warmen Blick einer treuen Seele für immer verzichten könnte. Das traueste innigste Verhältnis, in das zwei Seelen durch die eheliche Verbindung treten — worauf beruht es zuletzt, in seinem tiefern sittlichen Grunde? Auf der gegenseitigen herzlichen Anteilnahme an dem Herben und Bittern, das das Schicksal dem einen und dem andern Teil beschert.

Aber nicht nur in den tausenderlei kleinen Vorkommnissen des alltäglichen Lebens spielt das Mitleid eine grosse Rolle; auch an den kulturbewegenden Taten der Helden des Schwertes, wie auch der Helden des Geistes, des Duldens und der Aufopferung hat die Himmelsblume Mitleid ihren hervorragenden Anteil. Das glänzendste Beispiel hiefür bietet die christliche Religion; denn der Kern derselben ist die Liebe zu dem leidenden Mitmenschen, werktätige Anteilnahme an seinen Sorgen und Mühen, ein Mitempfinden seiner Kümernisse und Schmerzen, also kurz das Mitleid. An die Leidenden wandte sich Jesus mit seiner Lehre und seiner Hülfe; die „Mühseligen und Beladenen“ suchte er auf, um sie zu erquickern; sein ganzes Leben und Streben war von dem Gefühl mächtigen, allumfassenden Mitleides durchglüht, gestützt und getragen.

Vom psychologischen Gesichtspunkt aus betrachtet stellt das Mitleid sich als eine geistige Regung dar, in der zwei gegensätzliche Erscheinungen zutage treten: sanft, weich und geringfügig ist sie im Ausdruck, dagegen von elementarer, unwiderstehlicher Gewalt in ihrer

*) Deutscher Schulwart, 1909, Nr. 1, Brünn.

Wirkung. Wie oft schon hat ein einziges Wort wahren, aus dem Herzensgrund dringenden Mitleids selbst den verstocktesten Übeltäter bekehrt und in einen sanftmütigen Menschen verwandelt? Ein gutes, aus dem Mitleid entsprungenes Wort findet immer den Weg zum Herzen. In dem Seelenphänomen des Mitleides ist offenbar ein sittliches Gesetz wirksam, das von durchdringendster Kraft und von höchster ethischer Bedeutung ist.

Schon seit Jahren wird geklagt, dass man bei der Erziehung zu sehr die intellektuellen Kräfte berücksichtige, dagegen das Gefühlsleben, aus dem sich doch vornehmlich Charakter und Persönlichkeit entwickeln, niedrig bewertet, es verkümmern und verrohen lässt. Unter solchen Umständen muss auch die innerste, zarteste Regung des Menschenherzens, das Mitleid, wenig oder keine Beachtung finden. Und doch spielt das Mitleid in der Erziehung, wenn sie gesund und vernünftig sein soll, eine vornehme Rolle; ja man darf kühn behaupten: Wo das Mitleid ausgeschaltet wird, da gibt es überhaupt keine Erziehung.

Die alltägliche Erfahrung zeigt uns, dass jedem Menschen, sei er hoch oder niedrig, ein nicht geringes Mass von Leid und Ungemach beschieden ist. Die Philosophen sind noch nicht einig darüber, ob im allgemeinen von all dem, was der Mensch von der Wiege bis zum Grabe durchzukosten bekommt, das Angenehme oder das Unangenehme überwiegt, und im Hörsaal einer Hochschule hörten wir einst vom hohen Katheder herab den Ausspruch: „Meine Herren, die Freuden dieses Lebens sind nicht einmal die Mühe des Zähnebekommens und Zähneverlierens wert“. „Herb ist des menschlichen Lebens innerster Kern“, sagt der Dichter, und die Weisesten stimmen dem Ausspruch bei; auch sind sie wohl eines Sinnes in dem dunkeln, aber doch gewissen Gefühl, dass wir Vernunftwesen, die ein wenig freundliches Geschick mit unzerreißbarer Fortpflanzungskette an die Materie dieses Sterns gefesselt, seitens derjenigen, die hoch über uns im Reich des ewigen Glücks und Friedens schweben — ein unendliches Mass von Teilnahme und von Mitleid verdienen.

Aber auch das heitere Kindheitsalter ist nicht frei von Sorgen, und das goldene Paradies der Jugendzeit, von dem man etwa spricht, besteht leider zum grössten Teil nur in der Phantasie. Wie freudlos und von Sorgen durchzogen ist die Jugend gar vieler Kinder, sowohl zu Stadt und zu Land, deren Eltern sich in schwerer Arbeit abmühen müssen um das tägliche Brot, bei denen daher gar oft die zarten Regungen des Mitleides und der Teilnahme am Wohle der Kinder unter dem Druck der Sorgen verkümmern und veröden! Ganz besonders denke man an das Kinderelend in den grossen Städten, unter dem Heer der Armen, denen die Kinder eine Last sind. Wie nebelgrau und liebeleer ist hier der Kinder Jugendzeit! die Himmelsblume des Mitleids erblüht ihnen nicht. Aber auch in den Kreisen der Wohlhabenden gibt es für die Kleinen nicht lauter Lust und Sonnenschein; wenn die

Eltern auch jede rauhe Berührung mit aller Umsicht und Sorgfalt von ihren Lieblingen fernzuhalten suchen, so können diese doch auch von manchem Ungemach, von körperlichem Unwohlsein, von unglücklichen Zufällen heimgesucht werden.

Die Ursachen all dieser traurigen Erscheinungen liegen nicht allein in dem von Geburt anhaftenden Missklang in der menschlichen Natur; auch die sozialen Verhältnisse und nicht zum wenigsten das von Irrtümern und Widersprüchen durchsetzte Erziehungssystem und eine falsch verstandene Erziehungspraxis haben einen schuldtragenden Anteil. Wie gross ist die Zahl all der Ängsten und bangen Augenblicke, all der störenden, nachteiligen Einflüsse, all der geheimen Unlustgefühle, die der Unvollkommenheit und Mangelhaftigkeit unserer Erziehungs- und Unterrichtsweise und der mangelhaften Einsicht der Erzieher in die Denk- und Empfindungsweise der Jugend entspringen. Wir sollen nicht vergessen, dass wir vor den Kindern nicht als Dozenten erscheinen dürfen, dass wir nicht die Aufgabe haben, unsere Kenntnisse und Künste vor der Jugend auszukramen, dass wir vielmehr dazu berufen sind, für den Unterricht überall die Anknüpfungspunkte in den Kenntnissen der Kinder zu suchen, und dann in gemeinsamer geduldiger Arbeit diese Kenntnisse zu befestigen, zu mehren, zu vertiefen und zu verknüpfen. Und wenn es bei einmaliger Durcharbeitung eines Stoffes nicht gelingt, überall Klarheit und Sicherheit zu erzeugen und eine angemessene Reproduktion des Gelernten zu sichern, dann werde man nicht ungeduldig und nicht missmutig; dann möge rasch die Himmelsblume Mitleid emporspriessen und uns daran erinnern, dass die Kräfte den verschiedenen Persönlichkeiten des jungen Völkchens in gar verschiedenem Masse zugemessen worden sind. Dann wird man ohne Missmut und Schelten den behandelten Stoff nochmals und mit besonderer Rücksicht auf die Schwachen — nicht vordozieren — sondern durcharbeiten. Da wird man sehen, wie da und dort verständnisvoll es sich zu regen beginnt, wie die verdrossenen und gleichgültigen Mienen sich beleben, die umwölkten Stirnen sich aufheitern und Blicke des Verstehens und der Dankbarkeit aus glänzend gewordenen Augen zu uns aufleuchten; das hat das Mitleid getan.

Besonders sind es aber auch ungünstige soziale Verhältnisse, die den Kleinen so mancherlei heimliche Leiden und Widerwärtigkeiten bereiten. Dort sitzt beispielsweise ein Knäblein mit einem Gesichtsausdruck, von dem man beim ersten Blick nicht recht weiss, ob er Traurigkeit oder verstocktes Wesen verrät. Das Äussere an ihm ist keineswegs tadellos; das Röcklein weist Risse und Flecken auf, und sein Haar ist nicht gepflegt, zudem erscheint er manchmal zu spät und folgt dem Unterricht nicht immer mit der gehörigen Aufmerksamkeit. Da möchte man unzufrieden werden und das Büblein schelten. Nun erfährt man, dass dem Ärmsten die Mutter gestorben, dass der Vater den ganzen Tag als Arbeiter in der Fabrik zubringt, dass der Knabe ihm das Essen zutragen muss

und dass zu Hause einzig eine kaum der Schule entlassene Schwester für ihn und noch andere Geschwister sorgen muss. Nachdem man dies weiss, wird man dem Büblein mit freundlichen und teilnehmenden Blicken und Worten begegnen, und selbst da, wo ein Tadel notwendig wird, ihn in milder Form aussprechen. Die Wirkung ist wunderbar, und schon in kurzer Zeit ist eine wesentliche Änderung wahrzunehmen: der Junge sieht nicht mehr düster drein, er ist aufmerksam im Unterricht, seine Kleidung ist leidlich in Ordnung, da er selbst darauf zu achten beginnt, und die Schwester auf die notwendigen Ausbesserungen aufmerksam macht. Wie erklärt sich dieser Wandel? Das Mitleid war's, das Mitleid allein, das ihn herbeigeführt hat; denn wie die Blume sich lieblich erschliesst im warmen Sonnenstrahl, so öffnet sich die gedrückte Kindesseele unter dem Hauch teilnehmender Liebe.

Und wie viele der dem Lehrer anvertrauten Menschenlein bedürfen dieser Liebe? Ach, es sind ihrer mehr, als man gemeinhin glaubt! Denn auch in den sogenannten besseren Häusern gibt es Kinder in grosser Zahl, die, äusserlich zwar wohl gepflegt und besorgt, in seelischer Beziehung bedenklich leidend sind, in denen die besten Anlagen des Geistes und Gemütes welken und verkümmern. Und dies aus dem Grunde, weil wohlhabende Eltern ihren Kindern oft genug nicht die richtige Liebe und Erziehung angedeihen lassen.

Was die teilnehmende Liebe, das Mitleid, vermag, welch unglaubliche Erfolge diese Himmelskraft in der Menschenbrust zu erzielen imstande ist, sobald sie voll und ganz in den Dienst der Erziehung tritt, dafür hat uns Pestalozzi, der sich der Verwahrlosten, der dem Verderben Preisgegebenen väterlich annahm und aus ihnen brave Menschen zu machen wusste, den glänzendsten Beweis geliefert. Was diesem Manne im Grunde genommen zu seinem Ruhme verhalf, was seinem Namen Unsterblichkeit verleihen wird, das war weniger seine auf das Prinzip der Anschauung gestellte Methode, als vielmehr der Umstand, dass er die zauberisch wirkende Macht der erbarmenden Liebe, des Mitleids, zum Brennpunkt seiner gesamten erzieherischen Tätigkeit gemacht hat.

Wer ihm nacheifern, wer ein echter Jünger Pestalozzis werden will, der habe Mitleid, immer wieder Mitleid mit den werdenden Menschen, und bedenke, dass die Kinder der Armen von hundert misslichen, ihrer geistigen und leiblichen Entwicklung nachteiligen Einflüssen mitgenommen werden, dass auch die der Wohlhabenden von schädlichen Einflüssen keineswegs verschont sind, und dass selbst Kinder in glücklichen häuslichen Verhältnissen infolge der natürlichen, angeborenen Unvollkommenheiten und Schwächen in so manch wichtigen, entscheidenden Momenten der allein heilsamen, helfenden Kraft des Mitleids bedürftig sind. Das Mitleid war und bleibt bei allen Veränderungen der Kultur, der Sitte und Lebensart die reinste, edelste und zugleich tiefgründigste Regung des Menschenherzens. Auf dem Gebiete der Erziehung

wird es leider — trotz Pestalozzi — noch viel zu wenig gewürdigt; doch weist die in aller Welt populär gewordene Jugendfürsorge darauf hin, dass man sich anschickt, Wandel zu schaffen; auch dürfte es sich verlohnen, die Psychologie des Mitleids zu ergründen. Der Schluss dieses Studiums wird indes wohl nur die Erkenntnis sein: Die feinste, erfolgreichste Erziehung ist diejenige, die das Mitleid in den Mittelpunkt ihrer gesamten Tätigkeit stellt; ohne Mitleid keine Erziehung. Dr. X. W.

Zu Wilhelm Raabes Gedächtnis.

Das Geschick, das Raabe auf seinem Erdengang begleitete, hielt auch die Totenwache bei ihm und flüsterte dem Entschlafenen lächelnd ins Ohr: „Sie haben im Leben dir nicht viel nachgefragt; nun erträgst du's auch noch drüber hinaus“. Es musste wohl so sein. Das Interesse der Menge, das sich sonst gewiss für einen Augenblick nach Braunschweig gewendet hätte, wo am 15. November Raabe verschied, war ganz gefangen durch Tolstoi. Die verzweifelte Flucht von Jasnaja Poljana, der aufflammende Hass gegen die Familie, das einsame Sterben in dem fernen Stationsgebäude — welche Dramatik! Und so seltsam, so ungestüm war Tolstois ganzes Leben und Wirken gewesen. Es drang zu uns herüber gleich einem mächtigen, immer von neuem erhobenen Posaunenstoss, dem niemand sein Ohr verschliessen konnte. Daneben klang so ein Raabe wie ein verhaltenes, sehr leises Geigenspiel, das in dem Weltgetöse überhaupt kaum zu hören war, wenn man nicht einen besonderen Sinn dafür hatte. Es haben denn auch immer nur wenige auf seine Melodien gelauscht. Er aber spielte unbekümmert weiter, nur nach innen horchend und mit gutmütig ironischem Augenzwinkern nachsehend, wenn die Leute an ihm vorbeiliefen. „Will man die Geschichte, die ich hiervon erzählen kann, anhören“, beginnt er sein „Odfeld“, „so ist es mir recht. Wenn nicht, muss ich mir auch das gefallen lassen und rede von den alten Sachen, wie schon recht häufig, zu mir selber allein ...“

Das könnte bei einem andern Dichter als augenblicklicher Einfall genommen werden. Bei Raabe ist es Ernst, ist es ein Bekenntnis und Gelöbnis, dem er 50 Jahre lang Treue hielt. Diese souveräne Verachtung des Erfolgs, dieser Stolz, der sich nie vor dem Geschmack des Publikums beugte, will mehr heissen, als man denkt. Besonders bei einem Manne, der nie einen andern Beruf gehabt als den des Schriftstellers, und der sich und seine Familie zu erhalten hatte. Dazu kam, dass er durch sein Jugendwerk, „Die Chronik der Sperlingsgasse“, 1857 erschienen, schon mit 26 Jahren eine gewisse Berühmtheit erlangte und ein Liebling der Leserschaft zu werden versprach. Solch ein frühes Werk ist schon vielen zum Verhängnis oder wenigstens zum Ärger geworden: Th. Storm trug schwer an der Beliebtheit seines „Immensees“; G. Keller konnte sehr grob werden, wenn man ihm immer wieder „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ lobte; selbst der alte Goethe mag, wenn ihm sein „Werther“ in die Hände kam, wehmütig an den Taumel der Begeisterung gedacht haben, den das dünne Bändchen erweckte, und den keines seiner Werke mehr erreichte.

Es wäre Raabe wohl nicht schwer gefallen, weiter in der Bahn zu gehen, die der Menge gefiel. Mit seinem „Hungerpastor“ und einigen seiner ersten historischen Erzählungen hat er den allgemeinen Geschmack noch ziemlich getroffen. Dann aber, in dem Masse, als er sich vertiefte, als er seine Art reiner und bewusster herausarbeitete, befahl die Leser ein Missbehagen. Als 1867 „Abu Telfan“ erschien und 1870 „Der Schüdderump“, da schüttelte man fast allgemein den Kopf und schob das Buch beiseite: Nein, in diesem Raabe hatte man sich gründlich getäuscht! Es war allerdings die Zeit eines jämmerlichen belletristischen Tiefstandes, und die vielen Herzen, die bei den Marlittschen und Wernerschen Romanen klopfen, konnten nicht zugleich für Raabe sich erwärmen. Die literarische Kritik verhielt sich Jahrzehnte hindurch nicht verständnisvoller. Noch als

„Hastenbeck“, Raabes letztes Werk, erschien — er hat im ganzen über 60 Erzählungen geschrieben, von welchen fast die Hälfte ausführliche Romane sind — wurde dieses Buch kaum von einer Seite ernstlich besprochen, geschweige denn gewürdigt. Widmen wir drum, da wir nicht alle Raabeschen Werke nennen können, diesem Buche ein kurzes Wort. Es ist ein schönes Beispiel von des Dichters feinem historischen Gefühl, von seiner Herzenswärme und Geistesschärfe. Wie eine schwere Wolke von Geschütz- und Blutrauch liegt der Schrecken des siebenjährigen Krieges über der Erzählung. Drücken wir ihnen im Vorbeigehen wenigstens die Hand, den ehrenfesten Pastorsleuten, dem gehetzten Porzellanmaler und Deserteur Pold Wille und seinem anmutigen Immeken, auch dem alten, kranken Uttenberger vom Regiment Lochmann aus Zürich, „der ebenfalls von Gottes Wunderwagen herab ins Boffzener Pfarrhaus gefallen ist“, und der Hauptperson, der grauhaarigen, wilden und doch so weichen Wackerhahn, der ehemaligen Marketenderin, die die beiden sich liebenden „Kinder“ in kalter Winternacht, Feind rechts und Feind links, durch die Wälder des Harzes geleitet — eine jener kraftvollen, urgermanischen Frauengestalten, wie sie in Raabe uns oft begegnen.

Wohl erfuhr Raabe an seinem 70. Geburtstage, dass er doch eine kleine Gemeinde besass, und es wurden ihm unvermutete Ehrungen aller Art zuteil. Auch den Umschwung in der Kritik, der, wie W. Brandes es in seinem schönen Raabebüchlein dartut, mit der literarischen Revolution der achtziger Jahre zusammenhängt, erlebte Raabe noch.

Das grosse Publikum aber zeigte sich nach wie vor kühl und ablehnend. Warum war Raabe nicht geblieben, wie er sich am Anfang gegeben! Dass schon im „Hungerpastor“ das Lied vom Weltleid als Unterton mitgeklungen, hatte man überhört; war doch der Schluss — weitaus das Schwächste des liebenswürdigen Buches — so sehr befriedigend, ja sogar spannend gewesen. Aber dann der „Schüdderump“! — Schon der entsetzliche Name! „Schüdderump“, das war der Karren, auf welchem die Pestleichen zur grossen Grube hinausgeführt wurden. Und durch das ganze Buch meint man das Rumpeln des unheimlichen Karrens zu hören. Diese Erzählung, in der die Guten misshandelt und vernichtet werden und die Schlechten triumphieren, ist ja von einer grausamen Trostlosigkeit, und auch im „Wilden Mann“, in „Abu Telfan“, in den „Akten des Vogelsangs“ erweist sich Raabe immer deutlicher als bitterer, aller Hoffnungbarer Pessimist.

So urteilte man. Urteilte man oberflächlich und falsch. Denn auf dem Grunde dieser Geschichten liegt im Gegenteil ein sehr starker Idealismus. Sei die Welt voll Niederträchtigkeit, Neid, Lüge, Selbstsucht und Schabigheit, die Idee des Edeln und Reinen geht nie unter. Die Guten in Raabe haben trotz ihrer äussern Niederlage etwas Sieghaftes, Hoheitsvolles, etwas von jenem unbekümmerten, frommen Trotz, der durch das alte Lutherlied zieht:

„Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib;
Lass fahren dahin, sie haben's kein Gewinn;
Das Reich muss uns doch bleiben.“

In diesem Sinne sind Raabes Gestalten, so weich und weltfremd sie sonst sein mögen, stahlharte, unverwundbare Helden. Durch seine Werke geht eine grosse Tragik, aber kein Pessimismus. Ein Pessimist ist nur der, welcher nicht an das Gute und an dessen Kraft und Unverletzlichkeit glaubt.

Aber auch als Humorist war Raabe dem Publikum in der Folge nicht mehr genehm. Sonst liebt es ja den Humor. Oder ist es vielleicht doch mehr der Witz, die Komik, was ihm behagt? Was ist im Grunde Humor? Brandes sucht in seinem Buche das Wesen des Humors zu ergründen und ihn von Witz und Komik zu unterscheiden. Schon diese beiden gehören nicht in eine Kategorie. Der Witz ist, wie der Humor, subjektiver Natur; das Komische, wenn es auch durch witzige Behandlung erhöht wird, liegt im Gegenstande selber, ist objektiv gegeben. Der Witz nun wieder steht nach seinem Ursprung dem Humor durchweg entgegen. „Er ist“, sagt Jean Paul, „von Natur ein Geister- und Götterleugner; er nimmt an keinem Wesen Anteil; er achtet und verachtet nichts; er spielt um das Spiel“. Der Witz ist „ein Kind des Verstandes und der bloss kombinierenden Phantasie. Der Humor aber wurzelt im Gemüt“ und erhebt sich in die Sphäre der Vernunft“, besonders der auf höchster

Stufe stehende, der freie und befreiende, durch die Erkenntnis des Weltleidens hindurchgegangene Humor. Das ist der Raabesche. Er lacht durch Tränen. Es fibriert in ihm das grosse, warmherzige Mitleid. Er ist wie Dante „in der Hölle gewesen“ und steigt zum Himmel auf, getragen von der Sehnsucht nach Ausgleichung der Widersprüche, nach Lösung der Rätsel. Raabes Humor besteht nicht in einzelnen witzigen, auflachenden Momenten. Er ist vielmehr eine Grundstimmung, die alle seine Werke durchtränkt und durchleuchtet. Auch im „Schüdderump“ ist kaum eine Seite, wo der Humor nicht durch die schluchzende Tragik hervorschimerte. Er entspringt jener Weisheit, jener gelassenen Reife und Überlegenheit, die aus Kellers Versen uns entgegenklingt:

„Den herbstlichen Kelch des Leidens will ich kosten,
Halt' mir das Glas, o Seelentrost Humor!“

Leicht macht es Raabe seinen Lesern allerdings nicht. Wenn wir im voraus jedem Humoristen eine gewisse sorglose Breite, ein behagliches Verweilen oder Abschweifen zugestehen, so treibt es Raabe oft etwas zu bunt. Er ist so phantastisch, so schrullenhaft, als man nur eben kann. Es macht ihm häufig Vergnügen, seine Leser zu verwirren und ein bisschen zu ärgern. Einmal sicher jene unter ihnen, die von einem Romane verlangen, dass er spannend, leicht fasslich, recht unterhaltend sei und uns jedes Nachsinnens enthebe. Man denke an „Stopfkuchen“ und „Pfisters Mühle“, an die „Akten des Vogelsangs“, „Proteus“ und manches andere: Raabe unterbricht sich beständig; er geht über Dinge hinweg, auf die er uns neugierig gemacht hat; er bringt absichtlich Vergangenes und Gegenwärtiges durcheinander und macht dunkle Andeutungen, die er gar nicht immer aufklärt. Oft stockt die Geschichte so, dass auch dem wärmsten Verehrer die Geduld ausgeht: Zum Kuckuck noch einmal, machen Sie doch endlich vorwärts! Aber dann sieht Raabe uns wahrhaft spitzbübisch ins Gesicht: Nun erst recht nicht! Wer zurückbleiben will, der sei freundlichst entlassen! Nein, wir gehen schon weiter mit. Wir werden reichlich belohnt. Welch eine sittliche Kraft, eine Reinheit und Weisheit steckt in den Sachen, auch da, wo die Narrenschellen recht vernehmlich klingeln! Und Welch eine Keuschheit des Gemüts, das nur deshalb sich oft so bärbeissig geberdet, weil es sich scheut, sein Innerstes zu zeigen! Wie wird das Armeselige verehrungswürdig, das Verachtete heilig, das Kleine gross bei Raabe und alles Vergängliche wieder nur ein Gleichnis, ein Symbol für das Ewige.

In seiner Darstellung ist Raabe von echt künstlerischem Gefühl geleitet. Man ist nicht überrascht, zu erfahren, dass er im stillen auch zeichnete und malte. Wie Mörike den freien Platz seines Ausgabenbüchleins, so füllte Raabe die Ränder der Manuskriptblätter mit kecken, charakteristischen Zeichnungen, als ob er dem Überreichtum seiner Gesichte auch auf diese Weise Ausdruck geben müsste. Und wer etwa aus dem vorher Gesagten entnehmen wollte, Raabe sei in seiner Komposition lässig oder gar ungewandt, der lese „Horacker“ oder das „Odfeld“. Wenn es ihm darauf ankam, und der Stoff es so wollte, konnte Raabe die Linien sehr straff ziehen. Die prächtige Räubergeschichte „Horacker“ ist zusammengedrängt in einen Sommerferien-Nachmittag und das „Odfeld“ mit noch fast grösserer Meisterschaft in die 24 Stunden eines Novembertages aus dem Kriegsjahre 1761. Im „Odfeld“ vielleicht am stärksten, aber auch in andern seiner historischen Erzählungen, erinnert Raabe an Carlyle, an dessen „Friedrich den Grossen“ und die „Französische Revolution“. Es ist dieselbe temperamentvolle Art, die sich ihren Stil selbst schmiedete, da die hergebrachten Formen nicht reichen für alles, was in Grimm und Hohn, in Begeisterung, in Liebe und Mitleid zu sagen ist. Nur die Note der sonnigen Heiterkeit, die in Raabe mitunter so hell klingt, fehlte dem Schotten.

Die Ablehnung der Wissensschule ist nur gerechtfertigt, wenn damit das tote, nur gedächtnismässig ohne Einsicht in die Gewinnung der Erkenntnisse angeeignete Wissen oder das Übermass an Wissensstoff getroffen werden soll. Richtet es sich gegen die Erziehung zu wissenschaftlichem Denken und gegen eine streng logische Schulung überhaupt, dann kann dagegen nicht scharf genug protestiert werden. Cordsen, Bund für Schulreform.

† Jakob Ruf.

(1854—1911.)

Wer die hohe Gestalt von Oberstleutnant *J. Ruf* in Basel vor Monaten noch gesehen, ahnte nicht, dass ein stilles Leiden dessen Kraft seit Jahren untergrub. Bis auf acht Tage vor seinem Hinschied stand er aufrecht, gewissenhaft tätig in der Schule; dann schweres Leiden und der Tod als Erlöser von Schmerzen (2. März). — Jakob Ruf, geb. 25. November 1854 bei Ryken (Murgental), war Schüler der Bezirksschule Schöffland und des Seminars Wettingen. Nach kurzer Lehrtätigkeit an der Fortbildungsschule zu Rothrist, besuchte er die Akademie zu Neuenburg, wurde Lehrer an der Stadtschule Murten und 1885 an der Mädchensekundarschule in Basel. Als Lehrer genoss er grosses Vertrauen. Er erteilte auch Unterricht an der Repetierschule der Gemeinnützigen Gesellschaft (Französisch). Jahre hindurch besuchte er Vorlesungen (Burckhardt, Sozin u. a.) an der Hochschule, und daneben rückte er vom Soldaten zum Oberstleutnant vor. Letztes Jahr wurde Oberstleutnant J. Ruf Platzkommandant von Basel. Lebhaft beteiligte er sich am militärischen Vorunterricht; er war Mitglied der eidgenössischen Turnkommission und der Inspektion der Schützenvereine in Basel. Vom kantonalen Experten rückte er zum eidgenössischen Experten der Rekrutenprüfungen auf und war letztes Jahr nahe daran, Stellvertreter des Oberexperten zu werden. Seine Beliebtheit beim Militär und im Volk verschaffte ihm ein Mandat in den Grossen Rat (1899—1906), sogar einmal eine doppelte Wahl. Als Chr. Gass nicht mehr in den Erziehungsrat gewählt wurde, war Hr. Ruf unter seinen Gegnern und selbst bald ein politisch stiller Mann. In der rastlosen, vielseitigen Tätigkeit hat er seine Kräfte aufgezehrt. Nur ganz wenige wussten, wie viel und wie lang er hatte arbeiten müssen, um neben der Sorge für die Familie den Folgen der Gutmütigkeit zu begegnen, welche ihn das Wort vergessen liessen: Leiste nie Bürgschaft! Wer ihm näher ins Antlitz schaute, vermochte die Krankheit zu erkennen, die seine Gesichtsfarbe veränderte und ihm, ohne langes Krankenlager, den Tod brachte. Sein Begräbnis zeigte die Popularität, die er sich durch ein leutseliges, gefälliges Wesen und treue Pflichterfüllung als Lehrer erworben hatte.

■
■

Schulnachrichten

■
■

Schweizerischer Schulatlas. Unter den Nachtrags- und Neu-Krediten, welche der Bundesrat bei der Bundesversammlung nachsucht, steht ein Posten von 100,000 Fr., der für den Schulatlas sich als nötig erweist. Die Weisung erzählt die Leidensgeschichte dieses Unternehmens: Statt einer Vertragssumme von 172,000 Fr. für 28,000 geb. Exemplare kam die ausführende Firma zu einem Kostenbetrag von 357,049 Fr. Die Erziehungsdirektorenkonferenz gewährte ihr hieran 70,000 Fr. Aus dem Vertrieb von 28,000 Exemplaren (500 Freixemplare!) ergibt sich ein Defizit von 33,670 Fr. Die italienische Ausgabe erfordert 20,000 Fr., Reduktion des Preises des Mittelschulatlases (26 500 St. um 50 Rp.) 13,250 Fr., Reduktion des Preises des Sekundarschulatlases (58,000 St. um 50—70 Rp.) 40,600 Fr., d. i. zusammen 107,520 Fr. An diese will der Bund 100,000 Fr. gewähren. Der Primarschulatlas ist gepopfert. Wenn der Bund 200,000 Fr. gibt für den Mittelschulatlas, wird er an einen Atlas für die dreimal mehr Kinder der obern Volksschulklassen auch so viel geben?

Lehrerwahlen. Primarschulen. *Burgdorf:* Hr. Fr. Weibel, Hr. Joh. Tellenbach, bis. prov.; Alfr. Mäder, Neuligen; Fr. Elise Schaffer, Bätterkinden. *Koppigen:* Fr. Hel. Mattenberger, Wangen. *Lyss:* Fr. Marie Tschantré; Gertrud Haller, Aohenstorf. *Ostermundigen:* Fr. G. Joh. Borel, Reckwil. *Worb:* Fr. Johanna Wahlen. *Basel:* Mädchensekundarschule: Hr. Jakob Bollinger und Jakob Kessler, Basel. Sekundarschule *Riehen:* Hr. Theophil Nüesch, Bettingen. Knabensekundarschule: Hr. Louis Meier, Romanshorn.

Basel. ♂ Die Verhandlungen des Grossen Rates über das Budget für 1911 (Nr. 10 der S. L. Z.) veranlassten die *Jungfreisinnige Vereinigung Basel*, auf den 10. März eine Versammlung von Lehrern und Schulfreunden einzuberufen, zur Behandlung des Themas: *Erziehungswesen und Staatshaushalt.*

Der Vorsitzende, Hr. Redaktor *E. Schächli*, wies in seinem Eröffnungsworte darauf hin, dass es ungerecht wäre, die Mehrzahl der Votanten anlässlich jener Debatte im Grossen Rate, Schul- und Lehrerfeindlichkeit vorzuwerfen. Bei den Ausgaben für das Erziehungswesen könne auch nach der Ansicht vieler Lehrer entschieden gespart werden, ohne dass darunter weder die Schule noch die Lehrerschaft zu leiden hätte. Dies könnte geschehen durch eine rationellere und weniger kostspielige Organisation unseres Schulwesens. Der Referent, Hr. Dr. S. Blumer (Knabensekundarschule), betonte, dass Ersparnisse im Schulwesen niemals auf Kosten der obligatorischen Volks- (Primar- und Sekundar)schule gemacht werden dürften. Gespart aber könnte vor allem bei den Kleinkinderanstalten werden, deren Ausgaben sich in den letzten zehn Jahren verdreifacht haben. Diese Schulen werden vielfach missbraucht und genügen, da sie die Kinder nur von 9—11 und 2—4 Uhr hüten, ihrem Zwecke nur sehr unvollkommen. Führe man für Kinder begüterter Eltern ein *Schulgeld* ein, ebenso für auswärtige Besucherinnen der Frauenarbeitsschule und die ausserhalb des Kantons wohnenden Schüler unserer mittleren und oberen Schulen. Das Lehrlingsgesetz sollte in dem Sinne revidiert werden, dass die Lehrlinge nicht mehr zum Besuch vieler nutzloser Kurse an der Gewerbeschule gezwungen würden. Schwachbesuchte Handelsklassen der mittleren und oberen Schulen könnten vereinigt werden. Unsere Schulhausbauten sind meist zu luxuriös; besondere Sing- und Examensäle sind überflüssig. Auch an der Hochschule könnte in verschiedener Beziehung gespart werden. — In der Diskussion wurden noch verschiedene andere Sparvorschläge gemacht: Abschaffung der „Kinderlieder“ und „Choräle“ in der Primarschule, Festsetzung von Normalien für den Verbrauch von Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Aufhebung der Förderklassen, Einführung einer sechsklassigen Primarschule (was eine Ersparnis von ca. 100,000 Fr. bringen würde), Zentralisation der Handelsschulen (jetzt bestehen solche an beiden Sekundarschulen, an der Töchterschule und an der Realschule), Verschmelzung der Fachkurse für Primarlehrer mit den pädagogischen Fortbildungsklassen der Töchterschule und dem pädagogischen Seminar der Hochschule zu einem richtigen Lehrerseminar, Zurückhaltung in der Anschaffung kostspieliger Apparate und von Wanderschmuck, Errichtung eines Schulgeldes für alle auswärtigen Schüler etc. Hr. Erziehungsdirektor Dr. *Mangold* schliesst sein mit zahlreichen interessanten Details gespicktes, eindrucksvolles Votum mit den Worten: Wir müssen sparen, damit man uns glaubt, wenn wir mit neuen Forderungen kommen; wir müssen es tun, um das Vertrauen zur Schule wieder zu gewinnen und um da, wo es notwendig ist, mehr ausgeben zu können. Bei der Revision des Schulgesetzes wollen wir wenigstens versuchen, uns so einzurichten, dass wir nicht mehr brauchen. Wir wollen mit möglichst wenig Ausgaben möglichst viel zu erreichen suchen. Die Neuorganisation unseres Schulwesens aber wird sich wahrscheinlich in der Richtung der *Erweiterung der Primarschule* bewegen.

Bern. Die Sektion *Interlaken* des B. L. V. (11. März) hiess hinsichtlich der Lehrerinnen-Bildung eine Thesenreihe gut, die sich mit den Forderungen von Fr. Dr. Graf decken. Gegenüber trennenden Tendenzen zwischen der Lehrerschaft der Primar- und der Mittelschulen hält die Sektion an einem Lehrerverein fest und aus diesem Grunde weist sie den Vorschlag des Vorstandes zurück in der Erwartung, dass die Frage durch Urabstimmung endgültig erledigt werde. Acht Tage zuvor (4. März) hatte die Sektion *Oberaargau*, auf ein Referat von Hr. Buehler, Langnau, hin den Anträgen des Vorstandes zugestimmt in der Absicht, damit den Zusammenhang der Lehrer verschiedener Stufen zu retten. Nach einem Referat des Hrn. Gempeler, Sekundarlehrer in Koppigen, genehmigte die Sektion die Forderungen, wie sie in letzter Nr. von der Sektion *Mittelland* der Mittelschullehrer aufgestellt worden sind.

Genf. Die Revision des *Schulgesetzes*, die Staatsrat Rosier vorschlägt, verlangt: a) eine classe complémentaire (Alltagsschule) statt der zwei Jahre école complémentaire (13. bis 15. Jahr mit sieben wöchentlichen Stunden); b) Fallentlassen des Deutschunterrichts als obligatorisches Fach der Primarschule, dafür bessere Pflege des französischen; c) Verbesserung der Lehrerbesoldungen; d) Beschränkung der Dienstzeit als sous-

régent (sous-régente) auf fünf Jahre, nachher Einreihung als Lehrer und Lehrerin. Die Besoldungsordnung sieht drei Kategorien vor:

Kategorie	Unterlehrer	Lehrer	Unterlehrerin	Lehrerin
I	1800 Fr.	2500 Fr.	1320 Fr.	2150 Fr.
II	1900 „	2700 „	1520 „	2250 „
III	2100 „	2900 „	1720 „	2450 „

Dazu für Lehrer und Lehrerinnen während zehn Jahren jährlich 125 Fr., für Unterlehrer und Unterlehrerinnen (sous-régents et sous-régentes) 100 Fr. mehr. Direktor des Primarunterrichts 6000—7000 Fr. Schulinspektor 4500 Fr., Schulinspektorin 4100 Fr.

Luzern. Die Lehrerschaft der Stadt stellte nach einem Referat von Hrn. K. Egli (7. März) für die Revision der Kantonalkonferenz folgende Forderungen auf: Vertretung der Lehrerschaft im Erziehungsrat durch ein selbstgewähltes Mitglied; Wahl der Präsidenten der Bezirkskonferenzen durch diese selbst (jetzt ist der Inspektor Vorsitzender); Frist von vierzehn Tagen (vor der Konferenz) zur Einreichung von Anregungen und Anträgen; besondere Konferenzkasse; die der kantonalen Konferenz einen Beitrag leistet; drei obligatorische Bezirkskonferenzen; Busse von 10 Fr. für verspätet eingesandte Konferenzarbeit; Mitwirkung der Lehrer bei Schaffung neuer Lehrmittel; Massnahmen zum Schutz ungerecht weggewählter Lehrer sind der Kantonalkonferenz freigestellt; auf 20 Mitglieder der Bezirkskonferenz einen Delegierten; Wahl des Präsidenten der Kantonalkonferenz durch Urabstimmung; Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder durch die Delegiertenversammlung; Reiseentschädigung für Vorstand und Delegierte; Obligatorium des Schulblattes.

Schwyz. (-o-Korr.) In der Kantonsrats-Sitzung vom 21. März beschloss der Schwyzer Kantonsrat, die Regierung habe für die nächste Sitzung eine fertige Vorlage betreffend Unentgeltlichkeit der Lehrmittel zu unterbreiten. Die Regierung hatte Verschiebung beantragt, um die Angelegenheit mit der Neuaufnahme des am 26. Jan. 1908 verworfenen Schulgesetzes wieder in Fluss zu bringen. Auch die Einwendungen des Finanzchefs fanden taube Ohren. Beim Volke wird der Beschluss guten Anklang finden, wenn auch bis zur Durchführung noch einige Zeit vergehen wird.

Solothurn. Die Stadt Solothurn hat in der letzten Budgetgemeinde drei wichtige, vom sozialen Fürsorgegeist getragene Postulate der Schulkommission und des Stadtrates einhellig angenommen. Der erste Antrag betraf die Kommunalisierung der drei Kindergärten und der Schülerhorte, die bis anhin von Vereinen und Privaten unterhalten worden waren. Sie wurden dem städtischen Schulwesen angegliedert. Durch den zweiten Beschluss wird auf den Beginn des neuen Schuljahres die zweite „Förderschule“ gegründet. Die zwei Förderschulen der Stadt schliessen das 4., 5. und 6. Schuljahr ein; sie nehmen solche Schüler auf, die auf Grund ihrer Fortgangsnoten im Schulzeugnis nicht oder nur mit Ach und Krach in die IV., resp. V. und VI. Klasse hätten befördert werden können. Die „Förderschulen“ hier in Solothurn entsprechen nicht völlig dem, was Stadtrat Dr. Sickinger darunter versteht; uns, d. h. der städtischen Lehrerschaft, erscheinen sie aber durchaus existenzberechtigt, um eine Lücke auszufüllen zwischen den Normalklassen und der Spezialschule für schwachbegabte Schüler. Durch das dritte Postulat wird das Obligatorium des Schulbesuchs im achten Schuljahr für die Mädchen eingeführt. Mit Ausnahme des reformierten Bucheggbergs sind die Mädchen im ganzen Kanton nur zu sieben Schuljahren verpflichtet. Im achten Schuljahre haben sie nur die Arbeitsschule während sechs Stunden wöchentlich zu besuchen. Vom 1. Mai nächsthin, haben nun die in der Stadt wohnenden Mädchen einen vollen Stundenplan: sechs Stunden Deutsch, sechs Stunden Französisch, drei Stunden Rechnen, sechs Stunden Arbeitsschule, sechs Stunden Koch- und Haushaltungsschule, sowie Singen und Turnen. Durch diesen Beschluss wird erreicht, dass die Eltern nicht mehr, wie es leider nur zu oft geschah, ihre Kinder zu früh in die Fremde abgeben oder auf Verdienst ausschicken können; die Mädchen müssen ein Jahr länger in die Schule und werden dadurch im Charakter gefestigter und für ihre späteren Stellungen leistungsfähiger. Den wirtschaftlich guten

Stand des Bucheggbergs schreiben wir hauptsächlich dem Umstande zu, dass dort Knaben und Mädchen zu neun Schuljahren verpflichtet sind.

Solothurn. Anlässlich der Beratung des Rechenschaftsberichtes des Regierungsrates wurde von einem Mitgliede des Kantonsrates der Wunsch geäußert, es möchte im Lehrplan der Lehrerbildungsanstalt an der Kantonsschule die *Nationalökonomie* als selbständiges obligatorisches Lehrfach aufgenommen werden. Die Anregung wurde seitens des Erziehungsdirektors gut aufgenommen, nachdem sie noch von den HH. Ständerat Munzinger und Prof. Tschumi befürwortet und unterstützt worden war. Obschon der Lehrplan für unsere angehenden Lehramtskandidaten sehr stark belastet ist und es neue Fächer kaum mehr verträgt, so gehen wir durchaus mit Hr. Munzinger einig, es könnte dieses wichtige Fach doch auf Kosten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer in den Lehrplan aufgenommen werden. Bloss wünschten wir, dass die Fächer der höhern Mathematik in dem Masse eingeschränkt würden, dass die Nationalökonomie genügend Berücksichtigung finden könnte. Im Anschluss an die Diskussion wurde bekannt, dass in unsern kantonalen Erziehungsbehörden die Frage beraten wird, ob und wie der *Handarbeitsunterricht* an der pädagogischen Abteilung der Kantonsschule eingeführt werden kann. p. h.

Tessin. Am 15. März hat der Grosse Rat das *Schulgesetz* in zweiter Lesung mit allen gegen fünf Stimmen der äussersten Rechten und Linken angenommen. Der Religionsartikel ist besonderer Gesetzgebung vorbehalten. Zur Befriedigung der Landwirtschaft ist im Gesetz die Gründung einer landwirtschaftlichen Schule in Aussicht genommen. Da Mendrisio und Locarno ihre Mittelschulen zugunsten des kantonalen Gymnasiums in Lugano verlieren, so verlangten deren Vertreter entweder Aushingabe des 1852 säkularisierten Vermögens der dortigen Lehrkongregationen oder Aussetzung von Stipendien an dürftige Schüler der beiden Bezirke. Der Rat entschied sich für den zweiten Wunsch, indem er zugleich die staatliche Unterstützung eines Schülerkonvikts in Verbindung mit dem Gymnasium in Lugano ins Gesetz aufnahm. Ob das Referendum ergriffen wird?

Vaud. Les lecteurs de la S. L. Z. savent probablement tous que les établissements cantonaux vaudois ont leur siège à Lausanne. Ils comptent un certain nombre d'élèves qui, les leçons terminées, rentrent chez leurs parents jusqu'à Montreux, Nyon, Yverdon. De temps en temps les avantages de la capitale font naître la rivalité d'autres villes. Au commencement de cette année 1911 a été discutée à Vevey la question de la création dans cette ville, d'un établissement cantonal d'instruction publique. On aurait surtout désiré posséder une Ecole de commerce. Mais c'était aller à l'encontre de la loi qui en a fixé le siège à Lausanne. Il a donc fallu abandonner cette idée. Par contre, on a parlé du futur *Technicum*, prévu par la loi. A vrai dire, il en existe déjà deux sections, rattachées actuellement à l'Ecole de commerce, savoir l'Ecole d'administration et de chemin de fer. Pourrait-on les en détacher et les transférer à Vevey? Cette question a été discutée en premier lieu dans une réunion à laquelle assistait Mr. Décoppet, chef du Département de l'instruction publique et des cultes. Elle a reçu une réponse négative. Le nombre des classes et des élèves est actuellement trop petit pour qu'une telle école pût vivre en dehors du chef-lieu. Restait le siège du futur *Technicum* cantonal. Là encore, beaucoup de raisons militent en faveur de Lausanne. Cependant, la question est encore intacte et quand il s'agira de réaliser ce projet, Vevey aura sur d'autres villes du canton un droit de priorité.

En attendant, le Département étudiera la création, dans les collèges communaux, de *classes commerciales inférieures*, dont les élèves pourraient suivre, plus tard, les classes supérieures de l'Ecole de commerce cantonale. Le chef du Département a encore rompu une lance en faveur des *écoles professionnelles d'apprentissage*, comme il y en a de très prospères à la Vallée de Joux, à St-Croix et à Yverdon. Nos patrons renonçant de plus en plus à former des apprentis — vu les exigences de la loi — ces écoles combleraient la lacune et permettraient à nos jeunes gens d'apprendre les métiers de menuisier, de sculpteur, de serrurier, de forgeron, d'électricien,

etc. Cela nous permettrait en outre de nous libérer de la main-d'œuvre étrangère.

Puisque je parle de *Vevey*, je ne puis faire autrement que de citer une nouvelle preuve de la générosité de Mr. Robin envers la ville. Il lui a adressé un don de 10,000 frs. dont les intérêts doivent servir à acheter des socques aux enfants nécessiteux des écoles primaires, âgés de moins de 12 ans. Une première distribution a déjà été faite à Noël. Si je ne fais erreur, le même généreux donateur a fait un cadeau analogue au village de Chardonne s. Vevey.

A l'*Ecole Ferrer* il y a déjà un conflit. Le comité anarchiste, trouvant que l'enseignement qui y était donné n'avait pas un caractère révolutionnaire assez prononcé, a congédié l'instituteur D. pour le 1^{er} février. Il lui a même déménagé ses meubles dans le corridor et l'école a été fermée jusqu'à ce qu'on ait trouvé un nouvel instituteur. Celui-ci ne s'étant pas trouvé, on parle de pourparlers avec l'ancien éducateur qui aimerait rester à la tête de l'école ... y.

Zürich. Im *Grossen Stadtrat Zürich* gab die Beratung des Geschäftsberichts (1909) Veranlassung zu einigen Bemerkungen über Verspätungen im Schulbeginn und die Prügelstrafe, die Dr. Häberlin vorbrachte, der jede körperliche Züchtigung ablehnt. Hr. Ribi, Sekundarlehrer, bedauert, dass einzelne Lehrer zu diesen Bemerkungen veranlassten, warnt aber vor Verallgemeinerung der Klage; das Verbot jeglicher körperlichen Züchtigung ginge zu weit, mitunter und als Ausnahme ist sie doch das einzig heilsame Mittel. Diesem Standpunkt tritt Hr. Oberrichter Lang entgegen, indem er die körperliche Strafe scharf verurteilt und ihr nur verderbliche Folgen zuerkennt. Hr. Dr. Mousson, Schulvorstand, erinnert an die kantonale Verordnung und ihre Weisung über die Strafmittel. Für die Handhabung einer durchgehenden Schulaufsicht erscheint ihm die Fachinspektion das einzig wirksame Mittel. Dass der Kreis III mit seinen 270 Schulklassen für die Beaufsichtigung durch die Schulpflege zu gross ist, sei zugegeben. Eine Teilung durch Änderung des Zuteilungsgesetzes (oder auch ohne dieses) werde kommen müssen.

— Nach Beendigung des Konzertes (12. März) widmete der *Lehrergesangverein Zürich* der Erinnerung an sein zwanzig-jähriges Bestehen noch einige gemütliche Stunden (Schmiedstube). Der Präsident, Hr. H. Denzler, schlicht und wahr in Wort und Auftreten und dadurch immer des Eindrucks sicher, gedachte der Verdienste der Vereinsdirektoren, der HH. Dr. Friedrich Hegar (1891—1898), Julius Lange (1898—1904) und Dr. Lothar Kempfer und der treuen, anstrengenden Arbeit des Chores. Den 26 Getreuen, die seit Beginn des Vereins bis heute als aktive Sänger mitgearbeitet haben, widmet Hr. E. Debrunner anerkennende Worte des Dankes. Unter dem Beifall aller übergibt der Präsident des Lehrervereins, Hr. Sam. Briner, Hr. Denzler die künstlerisch (modern-mittelalterlich) ausgeführte Urkunde, die seine Ehrenmitgliedschaft des Lehrervereins ankündigt. Die Grüsse des Lehrergesangvereins Bern und des Stadtsängervereins Winterthur überbringen die HH. Bill (Bern) und Prof. Arbenz (Winterthur). Dann folgten Sang, heitere Vorträge und muntere Tänzchen, und aus dem Abend wurde der andere Tag. Der Lehrergesangverein sucht einen neuen Direktor; er wird ihn unter den ersten Musikdirektoren der Stadt finden. Wir wünschen ihm weiter Glück und Erfolg — und weitere Pflege auch des schlichten vaterländischen Liedes.

— *Lehrerverein Winterthur und Umgebung.* Generalversammlung Samstag, den 25. März, nachmittags 2^{1/2} Uhr, im obern Lokal der „Schlangemühle“ in Winterthur. Die Geschäfte, Abnahme der Rechnung, Jahresbericht, Wahl des Vorstandes (Neuwahl eines Präsidenten), sowie der Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Walker „Über englische Schulverhältnisse“ lassen eine zahlreiche Beteiligung erwarten. Zu dem Vortrage, der zirka halb 4 Uhr beginnt, haben auch Nichtmitglieder Zutritt, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

— r. In aller Stille ist im Laufe des Monats Februar der von der *Naturwissenschaftlichen Vereinigung* veranstaltete Vortragszyklus über *Ausgewählte Kapitel aus der Meteorologie* zu Ende gegangen. In klaren, fesselnden und von köstlichem Humor durchwürzten vier Vorträgen wusste Hr. Privatdozent Dr. A. de Quervain das Interesse der Teilnehmer bis zum letzten Augenblicke wachzuhalten; das bewies schon der un-

gewöhnlich zahlreiche und regelmässige Besuch der Veranstaltung. Nachdem der Vortragende die historische Entwicklung der Wetterprognose kurz gestreift, führte er die Hörer an besonders frappanten Beispielen in das Lesen der synoptischen Karten ein, ging dann über zu den Methoden zur Erforschung der höhern Luftschichten, und besprach in einem Schlusskapitel die Wolkenbildung und deren Bedeutung für die Meteorologie. Die Vorträge waren von prächtigen Projektionsbildern begleitet, die das gesprochene Wort in trefflicher Weise illustrierten. Da sich die Instrumente etc. nicht leicht nach dem Vortragslokal transportieren liessen, wurde für Sonntag den 19. Februar eine besondere Demonstrationstunde in der meteorologischen Zentralanstalt angesetzt. Der Zudrang war so gross, dass die Angemeldeten in vier Gruppen geführt werden mussten. Und wahrlich, keiner der Teilnehmer hatte es zu bereuen, ein Stündchen des Sonntags geopfert zu haben. Die Fülle des Interessanten, Neuen, Ungeahnten, die sich hier oben bot, entschädigte auch mehr als reichlich für die Regenschauer und Windstösse, mit denen z. B. eine Gruppe auf dem Dache der Zentralanstalt empfangen wurde. Brachte so der Kurs einer stattlichen Zahl von Kollegen und Kolleginnen eine Mehrung ihres Wissens, so war er auch in vorzüglicher Weise dazu geeignet, uns einen Einblick zu gewähren in die Arbeitsmethoden einer relativ jungen Wissenschaft, und manchen Vorurteilen, die der Meteorologie entgegengebracht werden, den Boden zu entziehen. Hrn. Dr. A. de Quervain aber, sowie den HH. Dr. Billwiler und Mettler sei auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank für die genussreichen Stunden ausgesprochen.

— Äusserst lehrreich gestaltete sich am Sonntagmorgen im „Pestalozzianum“ Zürich die Erklärung der für die *Hygiene-Ausstellung in Dresden* bestimmten Gruppenausstellung, welche das *Arbeitsprinzip im Unterricht* und die Handarbeit als Unterrichtsprinzip darzustellen bestimmt ist. Hr. Lehrer Örtli, Zürich V, Präsident der aus Lehrern von Zürich und Winterthur zusammengesetzten 11 gliederigen Kommission, hatte die Freundlichkeit, den Führer zu machen und zu zeigen, auf welche Art mit Hilfe des Handarbeitsunterrichtes klare Begriffe im Kinde erzielt und gleichzeitig nützliche Gegenstände geschaffen werden können. Auf 75 grossen Tafeln ist das ganze Material anschaulich zusammengestellt. Wir sahen da die Verwendung von Stäbchen, Klebformen, Würfeln, Ton zur Veranschaulichung des Rechen- und Sprachunterrichtes. Auf der Realstufe treten die Arbeiten im Versuchsbeet auf, das Modellieren, die Kartonnagearbeiten, das Sammeln und Verwerten von Bildern im Sprach- und Realunterricht kommen hinzu; auf der Stufe der VII. und VIII. Kl. spielt der Handarbeitsunterricht seine Hauptrolle; das Sammeln von Veranschaulichungsmaterial durch die Schüler selbst, die Verbindung von Theorie und Praxis in den meisten Fächern werden durch treffliche Beispiele klargestellt. Die ganze reichhaltige Ausstellung wird zweifellos in Dresden Interesse finden. Sie bietet eine Fülle von Anregungen, und wenn auch manches bei den überfüllten Klassen, dem Mangel an passenden Lokalen und geeigneten Lehrkräften — und Geldmitteln noch unausgeführt bleiben mag, so steht doch fest, dass bei gutem Willen sich vieles ohne grosse Schwierigkeit im Unterrichte praktisch erproben lässt. Statt für die Schüler die Stundenzahl stets zu erniedrigen, wäre es besser, man könnte sie im Gegenteil in den Städten zugunsten der Einführung des Handarbeitsunterrichtes auf allen Stufen erhöhen. st.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Dr. W. 30 Fr.; R. H. in H. Fr. 2.50; Total bis 14. März 1911 Fr. 546.80.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank
Zürich V, 14. März 1911. Der Quästor: Hch. Aepli.
Wytkonerstr. 92.

Kurunterstützung. Einem Lehrer mit Familie wird ein Beitrag von 150 Fr. gewährt.

Auskunft über unsern Vertrag mit der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt beim Quästor.

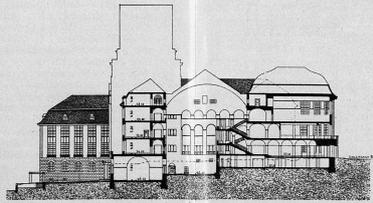
Kalender und „Sänger“ beim Quästor.

□ □ □

Die projektierte neue Universität in Zürich.

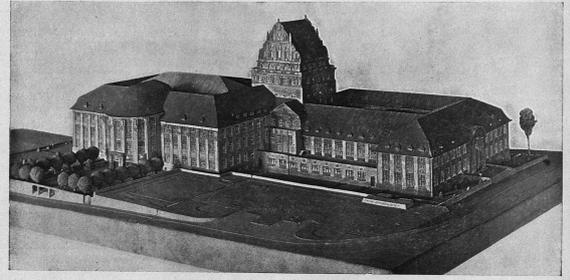


Ansicht gegen die Stadt

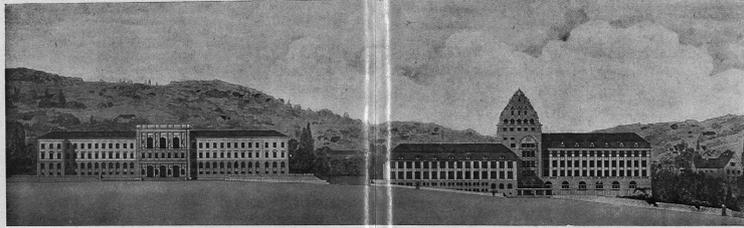


Kollegiengebäude - Querschnitt

M. 1 : 1000



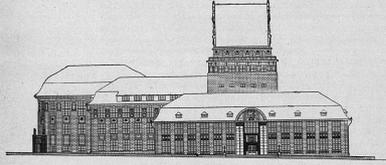
Ansicht gegen den Berg



Eidg. Polytechnikum

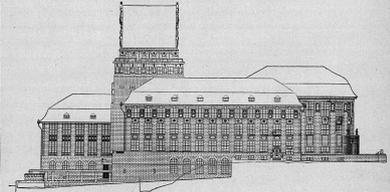
Biologisches Institut

Kollegiengebäude



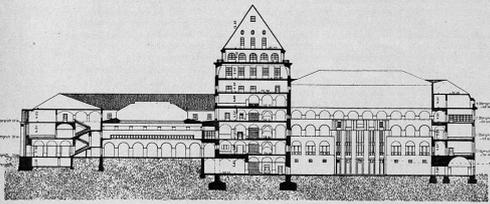
Ansicht gegen Norden

M. 1 : 1000



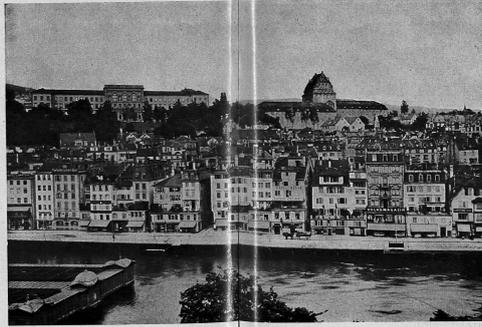
Ansicht gegen Süden

M. 1 : 1000

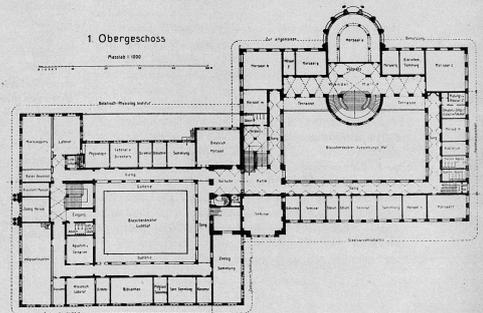


Längenschnitt

M. 1 : 1000



Ansicht vom Waisenhaus



Kleine Mitteilungen

— In *England*, berichtet the „Women's World“ des Schoolm., brechen dreimal so viele Lehrerinnen als Lehrer vor dem Pensions (-berechtigten) Alter (55 für Lehrerinnen, 65 für Lehrer) zusammen. Durchschnittlich treten sie mit 52 Jahren zurück.

— In *Frankreich* ist die Summe, die an Pensionen für Lehrer (mit 25 Dienstjahren nach 55 Jahren pensionsberecht.) ausgerichtet wird, von 1904 bis 1909 von 17,077,000 auf 21,664,000 Fr. gestiegen. Die Einzahlungen der Lehrer (retenues) von 11,900,000 auf 14,273,000 Fr.

— In *Bremen* wählte die Bürgerschaft Lehrer Teuss in den Senat. Das wird als ein Ereignis angesehen.

— Im schwedischen Reichsrat beantragt eine Motion Hamilton, der Staat solle 90% der Schullasten übernehmen.

— Gehaltsordnung in *Götha*: Lehrer 1300—3800 M.; Lehrerinnen 1200—2300 M.; Lehrerinnen für fremde Sprachen 16—2800 M.; Oberlehrer 2700—6600 M.; Oberlehrerinnen 2100—2800 M.

— Der Landtag von *Sachsen-Altenburg* hat ein Lehrerbesehdungsgesetz angenommen: 1300—3000 M. und Wohnung für Landlehrer, 1700—3450 M. (keine Wohnung) in den Städten, 1750 bis 3800 M. in Altenburg; Direktoren 800—1200 M., Lehrer an Mittelschulen 300 M., an Hilfsschulen 200 M. mehr. Lehrerinnen 80% (1.—9. Dienstjahr), 77 1/2% (10. bis 12. Jahr) und 75% der Lehrerbesehdung.

— In *Berlin* wurden letztes Jahr wegen Krankheit beurlaubt: 28,12% der Lehrer, 49,21% der Lehrerinnen, 51,87% der Arbeitslehrerinnen. Auf einen Lehrer kamen 8,49, eine Lehrerin 17,80, eine Arbeitslehrerin 17,54 Urlaubstage. Von 2058 Krankheitsfällen entfielen 567 auf Nervenkrankheiten, 404 auf Krankheiten der Atmungsorgane.

— Dem evang. Schulverein in *Sachsen* gegenüber entsteht der sächsische Schulverein, der für Reform des Religionsunterrichts eintritt.

— Die Hilfskasse des *englischen* Lehrervereins zählt 61,896 beitragszahlende Mitglieder; (£ 23,494); sie gewährte 1909 als vorübergehende Hilfe £ 9474, als Jahresunterstützungen £ 20,419.

..... Verband schweiz. Institutsvorsteher

Offene Stelle:

Lehrer für Primar- und Sekundarschulfächer, besonders Sprachen, in mittelschweizerisches Institut.

Stellen suchen:

Mathematiklehrer, 262
Musiklehrer,
Maitre de français,
English teacher,
Primarlehrer, Ostschweizer.

Zentralbureau des V.S.I.V. in ZUG.



Rasche und gründliche Vorbereitung auf
Polytechnikum und Universität
(Maturität).

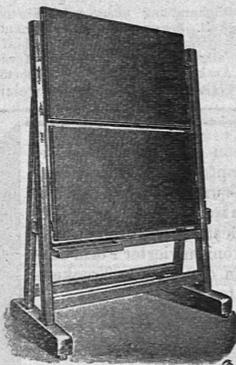
Naturwein.

Tessiner	Fr. 35.—
Italienisch. Tischwein	„ 45.—
Barbera, fein	„ 55.—
Stradella, weiss waadt-	
länderähnlich	„ 60.—
Chianti extra	„ 65.—
la Veltliner	„ 75.—

p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme.
Gebr. Stauffer, Lugano.

J. Ehram-Müller

Zürich - Industriequartier



Transportable Wandtafelgestelle

mit Doppelschiebetafeln
wovon jede Tafel einzeln
drehbar. 1103 b

Prospekte gratis und franko.

Zürcherisches Lehrerseminar Küsnacht.

Die Jahresprüfungen der ersten drei Klassen, sowie der Übungsschule finden Freitag den 31. März, von 8 bis 12 Uhr statt.

Die **musikalische Aufführung** beginnt nachmittags 3 1/4 Uhr in der Turnhalle.

Die **Schriften, Zeichnungen, Modellierarbeiten, Reliefs und Papparbeiten** sind im neuen Gebäude vom 31. März bis zum 2. April ausgestellt.

Küsnacht, den 20. März 1911.

(D 5877 Z) 254

Die Seminardirektion.

Akademie der Handelswissenschaften und Verkehrsschule Bern

Postgasse 68 (beim Rathaus)

Handelshochschulkurse — Handelsschule — Post —
Telegraphenschule — Hotelschule.

Das neue Semester beginnt in allen Abteilungen am 23 April.

Unterricht in deutscher und französischer Sprache.

Prospekte und Jahresbericht gratis.

Die Anstalten sind staatlich autorisiert.

Schüler und Schülerinnen werden nach Beendigung
des Kurses placiert. (O H 2618)

Der Direktor: Dr. iur. R. Glücksmann.

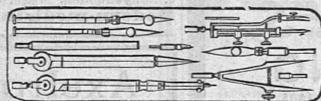
Nervenschwäche

ist ein Zeichen von tieferer Erkrankung, Überanstrengung oder von sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf teure Experimente mit elektrischen Apparaten, Nervenfuttern, Pillen usw., sondern lese die Broschüre „Neurasthenie“ von Dr. med. Rumler, die alleseitig als hervorragend anerkannte Ratschläge zur Vermeidung solcher Fehler enthält. — Für Fr. 1.50 in Briefmarken diskret durch **Dr. Rumler, Genf 484.** 736

Ärztliches Landerziehungsheim „VILLA BREITENSTEIN“

am Untersee **ERMATINGEN** Kt. Thurgau

Ärztliche Behandlung und individuelle Erziehung nervöser, schulmüder, schonungs- und erholungsbedürftiger Knaben und Mädchen im Primar- und Mittelschulalter. — Sehr beschränkte Kinderzahl. — Unterricht durch zwei staatlich geprüfte Lehrkräfte. — Herrliche Lage. Jahresbetrieb. — Prospekt mit Jahresbericht und Auskunft durch **Dr. med. Rutishauser**, Nervenarzt. 1204



Für Sekundar- und Mittelschulen sind unstrittig

Riefler Reisszeuge

die Besten

Verlangen Sie Preisliste und Spezialofferten von

M. & W. Koch 230

Th. Ernst's Nachfolger, Opt. Institut, Zürich

BLITZBLANK

GEBR. VAN BAERLE
Münchenstein (Basel)



Und es spricht die schöngeformte,
eitle Flasche zudem Glase:
Nehmet **Blitzblank** liebe Base
seht wie mich dies Mittel lohnte
glänzt nicht wie Edelstein
und wie Wasser klar und rein!
UNION RECLAME BERN

* Überall erhältlich

NB. Wer uns die fünf andern
Ausschnitte dieser Annoncen-Serie
mit sechs leeren Blitzblank-Büten
einsendet erhält gratis u. franco
den äusserst spannenden Roman
„Die schwarze Tulpe“ von Alex. Dumas

Gesucht

je ein Stellvertreter an die Ober-
schule und Fortbildungsschule
Bottenwil vom 1. Mai bis 24. Juni.
Auskunft erteilt Walter Kohler,
Fortbildungslehrer, Bottenwil,
Aargau. 249

Gesucht

per 15. April nächsthin in ein
gutgehendes Institut der Zentral-
schweiz ein durchaus tüchtiger

Alt- oder Neuphilologe

mit abgeschlossener Hochschul-
bildung als 265

Pädagogischer Leiter.

Hinterlage in Form einer
Kautions- oder Beteiligung erfor-
derlich. Offerten unter Chiffre
O 265 L an Orell Füssli-An-
noncen, Zürich.



Steinfels-Seife ist nur echt
wenn jedes Stück
obigen Firmastempel trägt
Unterschiebungen weisen man zurück

STEINFELS-SEIFE

verbürgt, im Gegensatz zu Wasch-
pulvern irgend welcher Art, die
Dauerhaftigkeit Ihrer Wäsche. 255

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
 sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
 gebrauchen als **Kräftigungsmittel** mit grossem Erfolg 941

D^{R.} HOMMEL's Haematogen.

Der **Appetit erwacht**, die **geistigen und körperlichen Kräfte**
 werden **rasch gehoben**, das **Gesamt-Nervensystem gestärkt**.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommels“ Haematogen** und lasse sich keine der
 vielen **Nachahmungen** aufreden.

Beste **Bezugsquelle**
 für **Schulhefte**
 & sämfl. **Schul-**
Materialien
LOGAN-HOPPELER
ZÜRICH
 ob. Kirchgo sse 21.
Preisliste zu Diensten

Emil Pfenninger & Co., Zürich
 General-Vertreter der **Schulmöbelfabrik Hunziker Söhne, Thalwil**

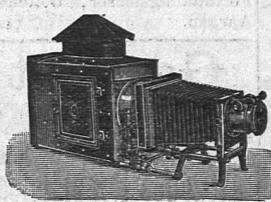
Staubfreie Schulräume
 erhalten Sie nur mit
beweglichen Schulbänken
 durch **Kippen oder Rollen.**

Ausführliche Prospekte zu Diensten. 143
 Musterlager. 143

Schüler find. gute Pension u. Nachhilfe
 bei A. Hillebrand, Prof., Neu-
 châtel. (O 188 L) 132

Kurhaus & Pension Monte Brè
 in **Ruvigliana-Lugano.**
 Schönste Lage am **Luganersee.**
 Vorzüglich geeignet zu **Herbst-,**
Winter- und Frühjahrs-Aufenthalt.
 Viel von **Schweizer Lehrern** be-
 sucht. Das ganze Jahr besetzt. 80
 Betten. **Arztliche Leitung Dr. med.**
Oswald. Illustr. Prospekt frei durch
 Direktor **Max Pfenninger.** 684

Unsere Projektions-Apparate



erfreuen sich wegen ihrer anerkannt vorzüglichen
 mechanischen und optischen Konstruktion einer
 stets zunehmenden **Beliebtheit.** Wir machen Sie
 speziell auf unsere **modernen Schulapparate**
 mit elektrischer **Bogenlampen-Beleuchtung** auf-
 merksam und offerieren Ihnen **gratis** unsern neuen
 Katalog **P III.** — Zahlreiche sehr gute **Referenzen**
 aus der ganzen **Schweiz.** — **Neukonstruktionen,**
 sowie **Umänderungen** besorgen wir **prompt** in
 eigener **physikalischer Werkstätte.** 816

F. Büchi & Sohn, Bern
 Opt.-mech. Institut.

Singers kleine Salzstengeli

schmecken vorzüglich zum
 Tee, dessen **Aroma** im **Ge-**
gensatz zu süssen **Beigaben,**
 bedeutend **gewinnt.**
 Singers kleine **Salzbretzeli**
 munden köstlich zum **Bier**
 und sollten nebst **Singers**
hyg. Zwieback in keiner
Vorratskammer fehlen.
 Im Verkauf in besseren
Spezerei- u. Delikatessen-
hdlg., und, wo nicht erhält-
 lich, schreibe man **direkt**
 an die **Schweiz. Bretzel- u.**
Zwiebackfabrik Ch. Singer,
Basel. (O F 264) 122

Amerikan. Buchführung
 lehrt gründlich durch **Unterrichtsbrie-**
Erfolg garantiert. Verlangen Sie **Gratis-**
prospekt H. Frisch, **Bücherexperte,**
Zürich. Z. 68. 90

Eine Kirchweih auf dem
Lande
 humoristische **Szene** für **Män-**
ner- oder **gemischten Chor** von
A. Schaffhauser, nebst anderen
 vorzüglichen **Chören** aller Art
 liefern zur **Auswahl** (O F 2180)

Bosworth & Co., Zürich,
15 Seefeldstrasse 15
 Musikalien und **Instrumente.**

Louis Meyer
 Schulmöbelfabrik
Stäfa - Zürich.
 Spezialität:
Schulbänke und **Wandtafeln**
verschiedener Systeme
 mit weitgehendster **Garantie.**
Prima-Referenzen. — **Telephon.**
 Man verlange **Offerten** und
Mustersendung. 75

PHOSPHATINE FALIÈRES

KINDERNAHRUNG

während der Zeit des **Entwählens** und des **Wachsens.**
 Erleichtert das **Zahnen** und befördert die **Knochenbildung.**

(O F 220) 81

Wie werde ich energisch?

117 **Erlange blühende Gesundheit und Kraft?** (U 6 8168)

Ohne **Medikamente,** durch **kostenlose Selbstbehandlung** unserer bewährten
Methode. Radikale **Heilung** von **Energetlosigkeit, Zerstretheit, Schwermut,**
Hoffnungslosigkeit, Angstzustände, Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Schlaf-
losigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen, allgem. Nervenschwäche, Herz-
u. Lungenleiden, Misserfolge ausgeschlossen. **Auskunft gratis** gegen **Rückporto.**
Modern-medizinischer Verlag Glarus Nr. 101 (Schweiz).

Axelrod's Yoghurt

wird von **medizin. Autori-**
täten empfohlen bei **Magen-,**
Darm- und Stoffwechsel-
krankheiten. Die **wirk-**
samen Bestandteile des **Yoghurt**
 sind in **konzentrierter Form**
 enthalten in den beiden **Trocken-**
präparaten
Axelrod's Yoghurt-
Tabletten —
Axelrod's
Yoghurt-Maya
 Erhältlich in **Apotheken.** **Zeug-**
nisse und **Prospekte gratis**
 und **franko.** 1267

Verenigte Zürcher Molkereien
 Zürich III — — **Feldstrasse 42.**



Schweiz. Fortuna-Räder.
 Erstkl. beliebte u. allein bevorzugte
Schweizer Marke. **Schweizerisches For-**
tuna-Fahrrad, das **Fahrrad der Zukunft.**
Spezial-Räder mit **Spezial-Pneumatik** v.
Fr. 75 an. — **Schweiz. Fortuna-Fahr-**
räder mit **prima Pneum.** v. **Fr. 102 an.**
Schweiz. Fortuna-Damen-Räder mit
prima Pneum. v. **Fr. 115 an.** **Mäntel** v.
Fr. 3 an. **Schläuche** v. **Fr. 2.50 an.** **Ace-**
tylen-Laternen v. **Fr. 2.50 an.** **Pedalen** v. **Fr. 1.25** usw. — **Streng reell.** **Bed. Ries.**
 Umsatz: **Über 14,000 best. Kunden** in d. **Schweiz.** **Unzähl. Menge** v. **Zeugn. u.**
Dankschreib. a. all. Gegend. **Jed. Bestell.** wird uns z. **treuen Abnehmer.** **Jede**
Send. bild. für uns eine **Rekl. Kat. gr. u. fr. Vertreter ges.** (OF 655) 219

Erni-Faller, Fahrrad- und Pneumatik-Export-Haus, Luzern, Bruchstr. 6-8.

Fort mit der Rundschrift
 man schreibt jetzt

Kunst-Schrift

Ly
 To
Heintze &
Blankertz
 Berlin 110. 43

993

Kleine Mitteilungen

— Dem Dichter des *Sempacherliedes*, *Heinrich Bossard*, geb. 1811 in Seen, gestorben 1877 zu Highlands (Illinois), soll in Seen, seinem Geburtsort, ein Denkmal errichtet werden. Prof. Rittmeyer machte einen Entwurf: Sandsteinsockel mit Kriegshelm und auf der Seite Widmung und Lebensdaten. Kosten 5000 Fr.

— *Schulbauten*. Bubikon, neues Schulhaus im Sonnenberg.

— Der *deutsche Lehrerverein* setzt auf die Tagesordnung seiner nächsten Versammlung: Die Arbeitsschule, Die rechtliche Stellung des Lehrers in Staat u. Gemeinde und Die Lehrerbesoldung.

— In Colmar fand der I. Elsass-Lothringische Kurs zum Studium der *Alkoholfrage* statt. Die Vorlesungen werden in einem Sammelband herausgegeben. Im Anschluss an den Kurs beschloss eine Versammlung von 400 Teilnehmern, kräftig für Behinderung der Jugend über die Schädigungen des Alkohols, für einen gründlichen Anti-alkohol-Unterricht im Seminar und für eine gänzlich alkoholfreie Lebenshaltung der Jugend einzustehen.

— Der Prälat Nigetiet, der den Redaktor der *Els.-Lothr. Schulzeitung* wegen Verleumdung beklagte, ist vom Schöffengericht zu *Metz* mit der Klage abgewiesen und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Hr. Nigetiet, früher Seminardirektor, hatte den Lehrern gegenüber von Waschappengesichtern gesprochen.

— In Kristiania haben die Frauen (52,000 und 38,000 maend) aktives und passives Wahlrecht. In ihrer Wahlrede erklärte Fr. Rogstad, die Unentgeltlichkeit des Schulmaterials zerstöre das Familienleben und ihre Kollegin, Fr. Nolsen, sagte: Frauen können nicht durch Männer ersetzt werden, denn sie führen die Arbeit besser aus als Männer, so in der Schule... Die Wahlen ergaben eine konservative Mehrheit in den Gemeindeausschuss.

— In Kärnten will der „Schulreformer“ Dr. Steinwender im Landrat die sechsjährige Schulpflicht in Landgemeinden u. Halbtagsunterricht in ungeteilten Schulen. Das Reichsgesetz verlangt die acht Schuljahre.

Der Versuch

mit **Kathreiners Malzkaffee** hat mich höchst befriedigt. Ich bin ganz erstaunt über das angenehme, bekömmliche Getränk und werde dasselbe überall warm empfehlen, schreibt ein Arzt. 1168

Schul-Reisszeuge

in
alt-bewährter Präzision
Prima Ausführung in
Messing u. Argentan

empfehlen

Gysi & Co., Harau

Verlangen Sie Preisliste 1911

255

Projektions-Apparate

mit

Flüssiggas-Starklichtbeleuchtung

Vorteile:

Einfache Bedienung, Zuverlässigkeit. Schönes, starkes, geräuschloses Licht. Überall verwendbar. Gefährlosigkeit. Leicht transportabel. Kein Einfrieren. 251

Flüssiggas wird auch verwendet zum Schweißen, Kochen, Beleuchten, Löten etc. etc. Prospekte gratis und franko durch

Schweiz. Flüssiggas-Fabrik

L. Wolf A.-G.
Zürich I. Hirschengraben 82.

„Longhin“, Maloja

Engadin

247

empfiehlt sich den tit. Vereinen und Einzelpersonen angelegentlich und sichert billigste Preise und tadellose Bedienung zu.

Erziehungsheim Ruh.

Einige Knaben und Jünglinge, welche die Schulen Zürichs besuchen sollen, finden in meiner Familie sorgfältige Pflege und Überwachung. Prospekte. Zürich V, Sonnhaldenstrasse 5. (Z&2071 g) 156 a. Lehrer **G. Ruh.**

Carl Sievert, Lehrmittel-Anstalt,

Zürich II, Lavaterstrasse 31

Ständige Lehrmittel-Ausstellung

Lager von Schulbildern, Wandkarten, Präparaten, Modellen und Utensilien für alle Zweige des Unterrichts.

Zeichnen.

Modelle und Präparate — Zeichenständer und Zeichenblöcke — Apparate und Utensilien — Wandtafeln und Vorlagen — Pflz- und Obst-Modelle. 1144

Kataloge zu Diensten — Ansichtssendungen ohne Verbindlichkeit
Schnelle und gute Bedienung. — Reparaturen billigst.

Ecole de Commerce

La Chaux-de-Fonds

Etablissement communal

246

subventionné par les Autorités cantonales, fédérales et par l'administration du Contrôle

L'année scolaire 1911—1912 commencera le **Mardi 2 Mai**

L'enseignement comprend 4 années d'étude.

Peuvent être admis les jeunes gens et jeunes filles âgés de 14 ans révolus, qui subissent avec succès l'examen d'entrée.

Ce dernier aura lieu le **lundi 1^{er} mai**, dès 8 heures du matin, à l'Ecole (Collège des Crétêts). H 30339 C

Les demandes d'inscription, accompagnées du dernier bulletin scolaire et de l'acte de naissance des candidats, sont reçues, jusqu'au 13 avril, à la Direction, et du 15 au 29 avril, par le président de la Commission, à son bureau, rue du Pont, 12.

Pour tous autres renseignements, s'adresser aux soussignés.

Le directeur, Le président de la Commission,
F. Scheurer. **L. H. Courvoisier-Guinand.**

Cours spéciaux pour les élèves réguliers de l'Ecole désirant se présenter aux examens d'apprentis de la Poste et des Télégraphes.

Um die Konkurrenz zu überbieten, will ich einen Teil meiner Waren **verschenken.**



Gr. 24 = 5 L 22 = 4 L 20 = 3 L 18 = 2 L

mit Deckeln für nur 27 Fr. und gebe diese wundervolle Aluminium-Kuchenform und einen Patent-Topfreiniger umsonst dazu. Keine Nachnahme, sondern 3 Monate Kredit! Niemand versäume diese Gelegenheit! **Paul Alfred Goebel, Basel.** (OF2416) 1050

Ich liefere diese vier extrastarken, echten, hochmodernen, feinen **Aluminium-Kochtöpfe**



Tatsachen sprechen!

Laut Nr. 15 der „Musik-Instrumenten-Zeitung“
— Herausgeber der bekannte Instrumentenkenner
Paul de Witt in Leipzig — sind sämtliche

Pianos und Flügel

auch die grossen Konzert-Flügel

für das neugegründete Konservatorium in Erfurt, dem ganz hervorragende Lehrkräfte, wie **Télémaque Lambrino, Anatol von Roessel**, sowie andere berühmte Künstler und Künstlerinnen angehören, von der bekannten Firma

Julius Feurich

kaiserl. u. königl. Hofplanofortefabrik in Leipzig

bezogen worden. — Es ist dies ein neuer Beweis dafür, dass die Vorzüglichkeit dieses Fabrikates, sowie das rege Vorwärtstreben dieser Firma immer mehr Anerkennung finden.

Allein-Vertretung

P. Jecklin, Zürich I

10 Oberer Hirschengraben 10

Alle von anderer Seite etwa gebotenen Vergünstigungen sind bei mir als ehemaligem Lehrer und Musiklehrer **selbstverständlich!**

263

Offene Lehrstellen.

An den Schulen von **Wohlen** sind auf Beginn des neuen Schuljahres nachgenannte Lehrstellen zu besetzen:

1. Gemeindeschule:

1. und 2. Klasse gemischt für eine Lehrerin. Besoldung nach Regulativ 1800—2200 Fr., nebst den üblichen staatlichen Alterszulagen.
3. und 4. Klasse Knaben für einen Lehrer. Besoldung nach Regulativ 2000—2400 Fr., nebst den üblichen staatlichen Alterszulagen. Ausserdem Aussicht für Unterricht an der Bürgerschule, 200 Fr. pro Abteilung.

2. Bezirksschule: Hauptlehrerstelle für Deutsch, Geschichte und Latein; Fächeraustausch vorbehalten. Besoldung nach Regulativ bei 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3000—3400 Fr., nebst den üblichen staatlichen Alterszulagen. Allfällige Überstunden werden mit 100 Fr. pro Jahressunde honoriert.

Anmeldungen sind in Begleit von Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Lehrfähigkeit bis spätestens 5. April dem Präsidium der Schulpflege Wohlen einzureichen. Aarau, den 15. März 1911. 250

Die Erziehungsdirektion.

Sekundarschule Obfelden-Ottensbach

Die bisher durch Verweserei besetzte 2. Lehrstelle wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Amtritt zu Beginn des Schuljahres 1911/12. Besoldungszulage 400—800 Fr. je nach Dienstjahren. Bewerber wollen sich bis 29. März 1911 unter Beilage der nötigen Ausweise, beim Präsidenten der Pflege, Herr Pfarrer Altherr in Obfelden, anmelden, der zur weiteren Auskunft gern bereit ist. 248

Obfelden, 13. März 1911.

Die Sekundarschulpflege.

Lebensstellung.

Die hauswirtschaftliche Fortbildungs-Schule **Nieder-Gerlafingen**, Kant. Solothurn, schreibt hiermit die Stelle einer permanenten Haushaltungslehrerin, mit Antritt auf 1. Mai, zur Besetzung aus. 252

Auskunft erteilt die Präsidentin des engeren Komites der Aufsichtskommission

Frau Lorch-Huber.

Lehrstelle

für **Deutsch, Geschichte** (Vorbereitung auf Matura) ist 1. Mai zu besetzen in einer Privatschule.

Offerten mit Zeugnissabschriften sub Chiffre **Z A 3951** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (Za 8267) 253

Lehrstelle offen

auf 1. Mai in einem Knabeninstitut der deutschen Schweiz für **Deutsch, Mathematik, Buchhaltung, Naturgeschichte, technisches Zeichnen und Schreiben.**

Offerten mit Curriculum vitae, Zeugnissabschriften und Referenzen befördern unter Chiffre **L 1461 Q Haasen-stein & Vogler, Basel.** 197

Ecole secondaire et supérieure de jeunes filles

Neuchâtel.

Le poste de maître de mathématique à l'école secondaire de jeunes filles et à l'école supérieure est au Concours. Obligations 25 heures de leçons hebdomadaires à l'école secondaire et 6 heures à l'école supérieure. Traitement: Fr. 140.— l'heure annuelle à l'école secondaire et Fr. 170.— l'heure annuelle à l'école supérieure plus la haute paie communale pour années de services.

Entrée en fonctions le jeudi 20 avril 1911. Adresser les offres de services avec titres à l'appui au Directeur des écoles secondaires jusqu'au mardi 28 mars et en aviser le secrétaire du département de l'instruction publique.

Neuchâtel, le 13 Mars 1911. **Commission scolaire.**

Offene Schulstelle.

Rheineck, eine Lehrstelle der Sekundarschule, infolge Resignation, für Deutsch, Geographie, Zeichnen und Italienisch.

Gehalt: 3000 Fr., steigend von zwei zu zwei Jahren bis 3500 Fr. Bisherige Dienstjahre werden zur Hälfte angerechnet. Aussicht auf Betätigung an der landwirtschaftlichen Schule Custerhof, sowie an der gewerblichen Fortbildungsschule.

Anmeldung bis 31. März l. J. bei Herrn Dekan O. Steger, Schulratspräsident. 232

St. Gallen, 13. März 1911.

Die Erziehungskanzlei.

Offene Schulstelle.

Berneck, eine Lehrstelle der Sekundarschule für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer.

Gehalt: 2850 Fr., vom 1. Juli l. J. an 3000 Fr. Anmeldung bis 31. März l. J. bei Herrn Pfarrer J. R. Zurflüh, Schulratspräsident. 231

St. Gallen, 13. März 1911.

Die Erziehungskanzlei.

Pädag. Sanatorium Rosengarten in Regensberg bei Zürich

für Schwachbegabte und Nervöse. Schul- und Lehrabteilung. Handarbeit und Gartenbau. Familienerziehung. Aerztliche und pädagogische Leitung. Staatliche Aufsicht. Herrliche, gesündeste Lage (617 m hoch). Prospekte durch **Dr. Dr. ph. Gündel.** 1127

Gersau Hôtel-Pension = Vierwaldstättersee = Beau-Rivage

Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Gedeckte Terrasse. Pensionspreis von Fr. 5.— an. Angenehmster Frühlings- u. Herbstaufenthalt. Prospekte gratis. Telefon. 195 **Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.**

Stein Familienpension Stein Appenzell A.-Rh.

Stein, im wunderbaren Reiz der **Igenpracht**, bietet Erwachsenen und Kindern fröhlichen Frühjahrs-Ferienaufenthalt. Gut eingerichtetes Haus in schönster Lage im Dorf. Pensionspreis von 3 Fr. an, Kinder 2 Fr. 225

Familie Oertle.

◆ Töchter-Pensionat. ◆

Herr Prof. **Ed. Marchand-Ladame**, Sekretär der Stadt-schulen von Neuenburg, und Frau, geprüfte Lehrerin, **nehmen junge Töchter in Pension** auf, welche die französische Sprache zu erlernen und die Schulen der Stadt zu besuchen wünschen. Der Unterricht kann auch gänzlich zu Hause gegeben werden. Familienleben zugesichert. **Faubourg du Crêt S, Neuenburg.** Prospekte, Referenzen und Adressen ehemaliger Pensionärinnen zur Verfügung. 32

Internat. Erziehungsinstitut und Ferienheim Langnau (Emmental, Bern).

Unterricht auf Primar-, Sekundar- und höherer Schulstufe; Handelsabteilung. Patentierte Lehrkräfte. Individuelle Behandlung. Staatliche Aufsicht. **Idealer, billiger Ferienaufenthalt.** Modern eingerichtetes Haus. Prachtige, staubfreie und sonnige Lage. Familienleben. Referenzen. (H 149 Y) 159

Direktor: Prof. **J. R. Camenzind.**

Auer & Cie., Zürich

Sihlquai 131.

Utensilien und Apparate

für den Unterricht in 952

Chemie und Physik.

Der Katalog wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Schulers Goldseife
macht die Wäsche am schönsten

1060

ERFINDUNGEN
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G. ZÜRICH
Friedenstrasse
Verwertungen 1909 über 1½ Millionen Fr.

Gelegenheitskauf 3 Monate Kredit!

Diese hochfeine echt silberne **Remontoir-Herrenuhr** mit doppeltem Goldrand kostet nur Fr. 20.—. Dieselbe Uhr m. echt silbernem Stabdeckel kostet Fr. 23.—. Diese hochfeine **Remontoir-Damenuhr** kostet in echt Silber mit doppeltem Goldrand nur Fr. 20.—. In echt Gold Fr. 39.—. Diese Uhren sind von erstklassig. Grossstadt-uhrmachern genau abgezogen u. gehen auf die Minute! — 3 Jahre Garantie.



Nur diese vier erstklassigen Uhren werden geführt, daher die grosse Leistungsfähigkeit! **Franko-Zusendung, hochfeines Etui zu jeder Uhr gratis!** Keine Nachn., 3 Monate Kredit, auch bei sofort. Barzahlung keinen Rappen billiger! **Federmann** kann sich durch Übernahme der gelegentl. Vertretung gross. Verdienst verschaffen. Bestellen Sie gleich bei der **Grossfirma Paul Alfred Goebel, Basel, Dornacherstrasse 274 Postfach Fl. 18. 890**

Hektographen-
Apparate, -Masse und -Tinte von **Krebs-Gygax Schaffhausen.**
Liefere die schönsten Abzüge v. Programmen, Noten, Zeichnungen, etc.
Preislisten gratis. 1253



Argoviazüchterei

203 **Aarau** (Ue 9703)
gibt **Leghennen 1910er, Truthennen** u. alle Gerätschaften billig u. reell ab. Preisliste frei. Besitzer: **Paul Staehlin.**

Billig
Tuch-Suchende

wenden sich bei jedem Bedarf in Tuchstoffen vom einfachen bis feinsten Genre für Herren- u. Knabenkleider am vorteilhaftesten an nachstehend altbewährtes Haus. — Momentan. Force-Artikel: Zusammen 3 Meter zu einem recht soliden Herrenanzug für Fr. 12.60. Zusammen 3 Meter garantiert reinwollen für Fr. 14.25. 28

Muster- und Ware franko!
Tuchversandhaus Müller-Mossmann Schaffhausen.

Kleine Mitteilungen

— Für Schüler, die aus der Schule austreten, hat die Firma Kümmerly & Frey in Bern ein farbig. *Erinnerungsblatt* herausgegeben, (20 Rp., in Partien 15 Rp.), das Raum für die Namen der Mitschüler und Lehrer bietet. Manchem wird das Blatt ein liebes Andenken an die Schule sein.

— **Bern.** 6. Sinfonie-Konzert der Musikgesellschaft am 1. April (u. a. eine Sinfonie von Fritz Brun).

— **Neue Lehrstellen.** Rüggenberg, Meiringen, Balm-Steffisburg, Kiental, Ringgenberg, Pieterlen, Dürrenast.

— Im Verlag Dr. Grunau, Bern, erscheint vom 7. April an der „Samariter“, eine Halbmonatsschrift für Samaritervereine (jährl. Fr. 1.80).

— **Ebikon (Luz.)** hat eine Lehrerin nicht wieder gewählt (106 g. 64). Der Lehrer, der gewählt war, lehnte die Wahl ab.

— **Altstetten** bewilligt 2500 Fr. zur Einweihung des Schulhauses (Jugendfest mit kostümiertem Umzug) am 30. April oder 7. Mai.

— **Hr. Prof. Willstätter**, Zürich, erhält den Tiedemannpreis der Senkenbergischen Naturforschergesellschaft in Frankfurt a. M. Der Preis wird alle vier Jahre für eine hervorragende Arbeit aus dem Gebiet der vergleichenden Anatomie und Physiologie vergeben.

— Mit dem Ministerium Luzzati tritt Prof. Dr. L. Credaro als Unterrichtsminister Italiens zurück; er war genau ein Jahr im Amt.

— **Bosnien** hat in 389 Schulen Platz für 37,000 Kinder, hat aber nur 23,000 Schüler. Ein kürzlich angenommenes Gesetz verlangt Schulfreiheit vom 7. bis 11. Altersjahr.

— Die erste **schwedische** Kammer hat den Antrag (der 2. Kammer), es sei den Lehrern das Recht der Mitgliedschaft von Gemeindebehörden zu gestatten, mit 77 gegen 44 Stimmen abgelehnt.

— Wer einer Tochter, die in die Fremde geht oder zurückkehrt, etwas in Silber oder Gold (Uhr, Brosche etc.) zum Geschenk machen will, den machen wir neuerdings auf den Katalog mit den künstlerisch fein ausgeführten Abbildungen der Firma E. Leicht-Mayer & Cie. in Luzern, Kurplatz 18, aufmerksam, die schon so manchen Kollegen bedient hat.

Institut für schwachbefähigte Kinder

im Lindenhof in Oftringen (Aargau)

Erziehungs- und Unterrichtsheim für Kinder, die wegen schwacher Begabung, sprachl. Gebrechen oder Nervosität den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sind.

Heilpädagog. Behandlung. — Schulanatorium. — Prospekte.

169

J. Straumann, Vorsteher.

Mutter!

Kaufe deinem Kinde das ärztlich empfohlene, gesetzlich geschützte, Ammansche

Säuglingsbett „Kinderglück“. — Prospekte durch 207

Lina Ammann, patentierte Pflegerin, Menziken.

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV

Scheuchzerstrasse 71

Physikalische Instrumente und Apparate

1029

für den Unterricht in

(OF 2331)

Mechanik, Akustik, Optik, Wärme, Elektrizität.

Eiserne u. messingene Bettstellen

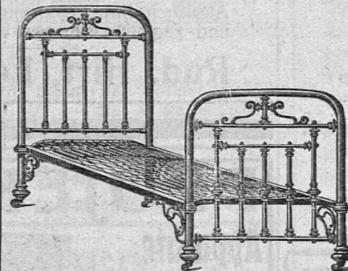
für Erwachsene und Kinder in allen Preislagen.

130

Patent-Stahldrahtmatrizen

(OF 262)

für Holzbettstellen I. Qual. Obermatrizen eigener Fabrikation in Rosshaar, Wolle oder Seegras.



Waschtische

in Eisen u. Messing, mit u. ohne Marmorauflatz.

Nachttische

Email-Waschtisch-Garnituren
Nickelhandtuchhalter

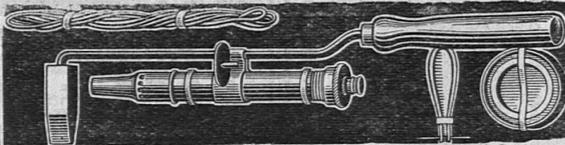
alles in nur solider empfehlenswerter Ware, zu billigsten Preisen.

C. Hirtler-Hirt, oberer Mühlesteig 2 a. Limmatquai, Zürich I.

Neuester, patentierter Hauslöt-Apparat

„System Schweizer“.

(Spielend leichte Handhabung; ohne Lötwasser, Salmiak oder Colophonium.)



Jedermann sein eigener Spengler, sehr geeignet zum Aufwärmen zugefrorener Wasserleitungen. Reparaturen von Küchen- und Gartengerät, Kinderspielsachen etc. können von jedem Laien spielend ausgeführt werden. Preis für den kompletten Apparat samt Lötmasse 5 Fr. Wiederverkäufer hohen Rabatt. Generalvertreter sämtlicher Kulturstaaten:

60

H. Schweizer, Rebgasse 70 Basel.

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 37 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Blutarmut, 52
Appetitmangel,
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.— Schwäche.

Nusschalensirup: Unreines Blut,
Flasche zu Fr. 3.— und 5.50 Drüsen,
Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist:

Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein. Magen- u. Leibscherzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke GOLLIEZ, Murten.

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent 21308.



Mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet 15 Fr.

Halte stets auf Lager: Schüler-Violen von 8 Fr. an. Patentierte Konzert- und Solo-Violen von 30 Fr. an. Eigenes Fabrikat von 40 Fr. an. Violas, Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentieren und Reparieren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens

829

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher,
Willisau, Kanton Luzern.

Für Lehrer

Laut Gemeindebeschluss werden alle Lehrstellen an unserer Primar- und Realschule zur Besetzung auf den nächsten Schulkurs 1911/12 ausgeschrieben. Die Schule ist eingeteilt: 1. I.—III. Klasse A, 2. I.—III. Klasse B, 3. IV. und 1/2 V. Klasse, 4. 1/2 V. und VI. Klasse, 5. VII. und VIII. Klasse, 6. Realschule. Anmeldungen mit Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüchen nimmt bis zum 25. d. M. entgegen. Der Schulrat.

Sent, den 1. März 1911.

(H 878 Ch)

209

Kein besseres Mittel.

Die Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten“, haben mir schon viele gute Dienste geleistet. Ich leide seit 20 Jahren an Rachen- und Kehlkopfkatarrh; durch den regelmässigen Gebrauch Ihrer Tabletten fühle ich grosse Erleichterung in meinem Leiden, so dass ich meiner Arbeit als Lehrer obliegen kann. Ich kenne kein besseres Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsweh und Katarrh.

1117

F. G., Direktor und Lehrer, Trachselwald.

In den Apotheken à Fr. 1.— die Schachtel.

Das alkoholfreie Kurhaus Nidelbad

b. Rüschlikon am Zürichsee

1283

bietet Ruhe- und Erholungsbedürftigen freundliche Aufnahme. — Pension (inkl. Zimmer) Fr. 3.— bis 4.50 per Tag. — Leidende und Pflegebedürftige finden volle Pension zu Fr. 75 bis 180 per Monat. (Jahresbetrieb.) — Näheres durch die Verwaltung. —

Zur Wahl eines Berufs

verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Hotel und Bank von Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I, Gessnerallee 50.

136



Hals-, Brust- u. Lungenleidende

oder mit alten Katarrhen Behaftete werden aufgefordert, Gratiszusendung der Broschüre:

„Die Heilung der Lungenleiden“

von Dr. med. S. Lipmann, mit einem Vorwort von Dr. med. A. Kühner, Kreisphysikus a. D., zu verlangen von der Fischmarktapotheke in Basel.

94



DR. JAQUES-DALCROZE

RHYTHMISCHE GYMNASTIK
GEHÖRSBILDUNG · IMPROVISATION · TANZ

DRESDEN 15 - HELLERAU

Man verlange Schulplan S mit Abbildungen und Gutachten

114

Für Vereine, Schulen und Gesellschaften!

Konstanz am Bodensee und Rhein. Grösste, historisch interessanteste Stadt und bedeutendster Fremdenplatz am Bodensee. — 28,000 Einwohner. —

129 Zentralpunkt einer der anmutigsten Kur-Landschaften. Station der schweizerischen Bundesbahnen. — ZG 444

Beliebtes Ausflugsziel für Vereine, Schulen und Gesellschaften. Kopfstation der reizvollen Dampferfahrten auf dem Untersee u. Rhein (Ermatingen, Wolfberg, Mannenbach, Arenenberg, Insel Reichenau, Stein a. Rh. etc.). Dampferfahrten in den Überlingersee (Insel Mainau, Bodman) etc., Heiligenberg.

Jegliche Auskunft gratis durch das Verkehrsvereins-Bureau Konstanz (Bahnhofplatz).

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

344

Gersau Hôtel u. Pension

Vierwaldstättersee ♦♦♦♦ **Sonne** ♦♦♦♦
bei der Schiffflände. Gut bürgerliches Haus in schöner Lage. Pension von Fr. 4.50 und 5. — an. Elektrisches Licht. Schöne Zimmer. Zentralheizung. Prospekte durch (OF 545) 194
J. Niederer.

Schreiben Sie mir

eine Karte, bevor Sie sich in irgend einem Laden Schuhe aufschwätzen lassen, die Ihnen nachher nicht gefallen. Ich sende Ihnen sofort meinen neuesten Katalog mit Abbildungen, damit Sie mit Ueberlegung wählen können. Nach Bestellung erhalten Sie umgehend Schuhe die bezügl. Aussehen Ihre Erwartungen übertreffen und zugleich sehr gut und billig sind.

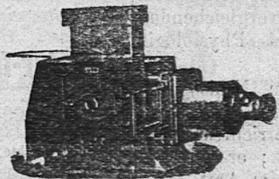
Rud. Hirt, Lenzburg



PROJEKTIONS-

Apparate

mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern u. zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführliche, aufklärende Katalog Nr. 12 c gratis.



Bilder

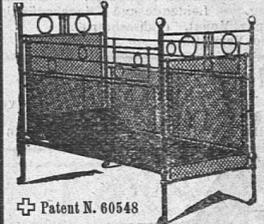
für Unterricht u. Unterhaltung. Umfangreiche geogr. u. andere Serien. Schweißergeschichte etc. etc. Kat. Nr. 11 gratis.

Leihinstitut für Projektionsbilder. Katalog Nr. 18 gratis.

GANZ & Co., ZÜRICH

785 Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Prinzess-Kinderbettchen in Holz und Eisen von 12 Fr. an auch mit Matratzen u. Federzeug.



Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen Grattkatalog, und vergleichen Sie Preise, bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS
Kinderwagenfabrik

Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48
Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.
Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in Leitern □ Knabenleiterwagen in allen Grössen mit u. ohne Bremse.



Lager der Schweiz.

Grösstes u. bestsortiertes

BRENNABOR

Handels-Akademie Lausanne

Gründliche Vorbereitung auf **Bank - Handel - Industrie**

Handelslehramt - Liegenschaftenverkehr - Spedition
Verkehrswesen - Betreibungswesen - Zeitungswesen
Französisch für Fremde — Programme durch die Kanzlei — Sprachen
Directeur des cours: G. Göldi, Prof. (06297L) 1129

Gegründet 1847

Piano-Fabrik RORDORF & C^{IE}.

Bureau, Magazin und Fabrik: Werdgässchen 41/43, ZÜRICH III, Rosengartenquartier.
Vom Frühjahr 1911 an in Stäfa
Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.
Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
— Vertreter in allen grössern Städten. — 1006

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Konfektionshaus W. Becker, Zürich, bei, den wir gef. Beachtung bestens empfehlen

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

5. Jahrgang.

No. 3.

25. März 1911.

Inhalt: Gesetz betreffend die Besoldungen der Volksschullehrer und die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen. — Zu § 1 des Besoldungsgesetz-Entwurfes. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein. —

Gesetz

betreffend

die Besoldungen der Volksschullehrer und die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen.

(Antrag des Regierungsrates vom 31. Dezember 1910.)

I. Teil.

Besoldung der Volksschullehrer.

Grundgehalt.

§ 1. Die Besoldung beträgt für einen Primarlehrer mindestens 1600 Fr., für eine Primarlehrerin mindestens 1400 Fr., für einen Sekundarlehrer mindestens 2200 Fr., für eine Sekundarlehrerin mindestens 2000 Fr. jährlich, je mit geeigneter Wohnung, 6 Ster Brennholz und 18 Aren Gemüseland. Wohnung und Gemüseland sollen sich in möglichster Nähe des Schulhauses befinden.

Von dem auf das Inkrafttreten dieses Gesetzes folgenden Jahre an wird der bare Grundgehalt nach je drei Jahren um je 100 Fr. bis zum Höchstbetrage von 400 Fr. erhöht.

Die Gemeinden, beziehungsweise Kreise, können die Naturalleistungen ganz oder zum Teil durch Barvergütungen ersetzen, deren Höhe alle sechs Jahre den örtlichen Verhältnissen entsprechend nach Vernehmlassung der Schulbehörden durch den Erziehungsrat bestimmt wird.

Dienstalterszulagen.

§ 2. An Primar- und Sekundarlehrer werden folgende nach dem Dienstalter abgestufte Besoldungszulagen ausgerichtet:

Für das	5. bis	8. Dienstjahr	. . .	Fr. 100
»	»	9. » 12.	» . . .	» 200
»	»	13. » 16.	» . . .	» 300
»	»	17. » 20.	» . . .	» 400
»	»	21. » 24.	» . . .	» 500

§ 3. Bei der Berechnung der Dienstalterszulagen zählen die Dienstjahre, welche an einer öffentlichen Schule des Kantons oder an einer der Volksschule entsprechenden vom Kanton unterstützten zürcherischen Erziehungsanstalt oder an einer zürcherischen Gemeinde-Waisenanstalt erfüllt worden sind.

Der Erziehungsrat ist berechtigt, auch anderwärts geleistete Schuldienste ganz oder teilweise in Anrechnung zu bringen.

Staatliche Besoldungszulagen.

§ 4. Den definitiv angestellten Lehrern an ungeteilten Primar- und Sekundarschulen gewährt der Staat Besoldungszulagen, und zwar im ersten bis dritten Jahre 200 Fr., im vierten bis sechsten Jahre 300 Fr., im siebenten bis neunten Jahre 400 Fr. und für die Folgezeit 500 Fr.

Die Trennung einer bisher ungeteilten Schule in zwei Abteilungen bewirkt keine Verkürzung einer bestehenden Besoldungszulage.

Der Regierungsrat kann auch Lehrern an geteilten Schulen in steuerschwachen und mit Steuern stark belasteten Gemeinden Besoldungszulagen bis auf die im ersten Absatz genannten Beträge zusprechen.

Besoldung der Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen.

§ 5. Die Jahresbesoldung der Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen beträgt für die wöchentliche Stunde mindestens 45 Fr. Die Dienstalterszulagen betragen für das 6. bis 10. Dienstjahr 5 Fr., für das 11. bis 15. 10 Fr., für das 16. bis 20. 15 Fr., weiterhin 20 Fr. jährlich für die wöchentliche Stunde.

Vikariate.

§ 6. Wenn infolge Erkrankung von Lehrern oder Arbeitslehrerinnen oder infolge ansteckender Krankheit in der Familie oder wegen Militärdienstes Stellvertretung nötig wird, so übernimmt der Staat die Kosten des Vikariates (§ 7). Die von der Eidgenossenschaft geleistete Vergütung der Kosten für Stellvertretung wegen Militärdienstes fällt in die Staatskasse.

§ 7. Die Vikariatsbesoldung beträgt auf der Stufe der Primarschule 7 Fr., auf der Stufe der Sekundarschule 8 Fr. auf den Unterrichtstag, in der Arbeitsschule 1 Fr. für die Unterrichtsstunde.

§ 8. Wenn ein Vikariat länger als ein Jahr dauert, so entscheidet der Erziehungsrat, ob und wieweit die Kosten der Stellvertretung durch den Staat noch länger zu tragen seien.

In keinem Falle darf ein Vikariat länger als zwei Jahre dauern.

Nebenbeschäftigung.

§ 9. Der Lehrer ist verpflichtet, seine ganze Arbeitskraft in den Dienst seines Lehramtes zu stellen.

Ohne Bewilligung des Erziehungsrates darf er weder eine andere Stelle bekleiden, noch eine Nebenbeschäftigung betreiben, welche mit einem Einkommen verbunden oder zeitraubend sind. Ausgenommen ist eine Betätigung zu erzieherischen Zwecken.

Die Bewilligung ist zu versagen, wenn die Stelle oder Nebenbeschäftigung dem Lehramte nicht angemessen ist oder die Tätigkeit des Lehrers zum Schaden der Schule allzu sehr in Anspruch nimmt.

Ergeben sich Übelstände, so kann eine bereits erteilte Bewilligung wieder zurückgezogen und auch eine ausseramtliche Betätigung zu erzieherischen Zwecken beschränkt oder ganz untersagt werden.

Ruhegehalt.

§ 10. Ein Lehrer, der nach mindestens dreissig Dienstjahren aus Alters- oder Gesundheitsrücksichten mit Bewilligung des Erziehungsrates vom Lehramt zurücktritt, hat Anspruch auf einen lebenslänglichen staatlichen Ruhegehalt, der wenigstens die Hälfte und höchstens acht Zehntele seiner zuletzt bezogenen gesetzlichen Barbesoldung (Grundgehalt und Dienstalterszulage) beträgt. Ausnahmsweise kann ein Ruhegehalt auch bei geringerer Zahl der Dienstjahre gewährt werden. Der Regierungsrat setzt die Höhe des Ruhegehaltes fest unter Berücksichtigung des Dienstalters, der Vermögensverhältnisse und der Leistungen des betreffenden Lehrers.

§ 11. Der Erziehungsrat ist berechtigt, unter Vorbehalt des Rekurses an den Regierungsrat, einen Lehrer, der

durch Alter, Krankheit oder aus andern unverschuldeten Ursachen ausserstand gesetzt worden ist, das Lehramt auszuüben, unter Wahrung der in § 12 genannten Ansprüche in den Ruhestand zu versetzen.

§ 12. Die Berechtigung zum Bezüge eines Ruhegehaltes kann jederzeit neu geprüft werden; sie erlischt ganz oder teilweise, wenn die Gründe, die bei der Gewährung des Ruhegehaltes massgebend waren, nicht mehr im vollen Umfange vorhanden sind.

Bezieht ein im Ruhestand befindlicher Lehrer ein Einkommen, das mit dem Ruhegehalt das Maximum seiner früheren gesetzlichen Barbesoldung (Grundgehalt und Dienstalterszulagen) übersteigt, so ist der Ruhegehalt den Verhältnissen gemäss zu vermindern.

§ 13. Die Bestimmungen betreffend den Ruhegehalt finden entsprechende Anwendung auf die patentierten Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen, sowie auf die im Kanton Zürich patentierte Lehrerschaft der auf der Stufe der Volksschule stehenden, vom Staate unterstützten oder nach § 81 des Volksschulgesetzes vom 11. Juni 1899 unterstützungsberechtigten Erziehungsanstalten und auf die im Kanton patentierten Lehrer an Gemeinde-Waisenanstalten, sofern nicht die Anstellungsverhältnisse der Lehrer eine Abänderung bedingen.

§ 14. Ein in der regelmässigen Bestätigungswahl (Art. 64 der kantonalen Verfassung) nicht wiedergewählter Lehrer hat während eines Vierteljahres von dem Tage des Ablaufes der Amtsdauer an Anspruch auf die gesetzliche Barbesoldung mit Inbegriff der Alterszulagen, sofern er während dieser Zeit nicht an eine andere Stelle abgeordnet oder gewählt wird.

Der Erziehungsrat kann dem Lehrer für den Rest der Amtsdauer vom Tage der Wegwahl an einen vom Staate besoldeten Vikar bestellen.

Besoldungs-Nachgenuss.

§ 15. Den Hinterlassenen eines verstorbenen Lehrers kommt während eines halben Jahres, vom Todestage an gerechnet, der Nachgenuss der ganzen Besoldung (Grundgehalt, Zulagen, Wohnung) beziehungsweise des Ruhegehaltes zu.

Als Hinterlassene mit Nachgenussberechtigung gelten: Die Witwe des Verstorbenen, die in seiner bisherigen Haushaltung lebenden Kinder; ferner, wenn sie von ihm unterhalten worden sind, die übrigen Kinder, die Eltern, Enkel und Geschwister.

Während der Dauer des Nachgenusses übernimmt der Staat die Besoldung des Verwesers.

Zu § 1 des Besoldungsgesetz-Entwurfes.

Im regierungsrätlichen Entwurf zum neuen Lehrerbildungsgesetz ist der Unterschied, der nun zwischen Lehrer- und Lehrerinnenbesoldung gemacht wird, das Auffälligste. Die Lehrerschaft wird gut tun, gerade diesen Punkt sorgfältig auf seine Konsequenzen zu prüfen. Die Weisung enthält auf Seite 41 und 42 die Begründung des Besoldungsunterschiedes; es steht darin ungefähr das, was man auch aus Lehrerkreisen zu dessen Gunsten vorbringen kann. Wenn ich es versuche, kurz zu zeigen, dass die Lehrerschaft gegen eine solche Neuerung Stellung nehmen muss, so geschieht das hier durchaus vom Standpunkt des Lehrers aus; ich überlasse es den Lehrerinnen, ihre Stellung zu § 1 zu begründen.

Die weiblichen Lehrkräfte sollen nach dem Entwurf

1400 Fr. (resp. 2000) staatlichen Grundgehalt beziehen. Davon müssen sie nun auch 80 Fr. für die Witwen- und Waisenstiftung zurücklassen, so dass sie effektiv 80 Fr. weniger haben als vor dem Jahre 1910. Sie beziehen also normalerweise 1320 Fr. plus die Naturalleistung, die sie aber aus naheliegenden Gründen selten voll ausnützen können. Gegen diese klägliche Bezahlung einer voll geleisteten Lehrerverbeit sträubt sich mein Standesbewusstsein. Sonderbar ist es, dass diese Besoldung weit hinter derjenigen zurückbleibt, die ein Vikar nach dem neuen Gesetz beziehen könnte. Der «Taglohn» eines Vikars an der Primarschule wird auf 7 Fr. normiert (gewiss nicht zu viel!); das macht auf die Woche 42 Fr., im Jahr — sofern man 40 Schulwochen rechnet — 1680 Fr., oder *360 Fr. mehr*, als die Verweserin bar beziehen soll.

Die 1600 Fr., welche das neue Gesetz den Lehrern zusichern will, sind das äusserste Minimum, das man für eine Berufstätigkeit, die so langes Studium und so viele Opfer voraussetzt, bezahlen soll. Wir würdigen unsre Arbeit selber herunter, wenn wir im Kanton Zürich eine Lehrerverbeit, werde sie nun von einem Lehrer oder einer Lehrerin geleistet, mit 1320 Fr. bar bezahlen lassen. Die Lehrerschaft wird sich dagegen im eigensten Interesse wehren. Der Besoldungsunterschied, der da bei dem staatlichen Grundgehalt gemacht werden soll, wird zu einem Schwergewicht, das alle Besoldungen und das Ansehen unsres Standes herunterzieht.

Dieser Besoldungsunterschied erhöht ferner die Konkurrenzfähigkeit der Lehrerin und wird dadurch gerade jenen Lehrern eine Enttäuschung bringen, die jetzt schon das Eindringen der Frauen in unsern Beruf als bedenklich betrachten und aus diesem Grunde der Lohndifferenz zustimmen könnten.

Eine weitere Gefahr besteht darin, dass wir nach und nach eine reinliche Scheidung zwischen Elementar- und Reallehrern bekämen; denn die niedrige Einschätzung der Lehrerinnenarbeit würde eine solche der Arbeit des Elementarlehrers nach sich ziehen. Der Lehrer könnte ja allerdings seinen Mehrbezug von 200 Fr. durch seine grössern Ausgaben, die ihm das gesellschaftliche Leben auferlegt, begründen; aber welcher Lehrer würde sich nicht schämen, wenn man ihm sagte, er beziehe seine Besoldung nicht bloss für die in der Schule geleistete Arbeit, sondern 200 Franken davon seien eine Spezialzulage, weil er Zigarren rauchen und ins Wirtshaus gehen müsse! Ein Besoldungsunterschied ist bei einem Existenzminimum gar nicht gerechtfertigt, ein solcher ist überhaupt erst diskutierbar bei Beträgen, die 1600 Fr. (resp. 1520 Fr.) weit übersteigen; *beim staatlichen Grundgehalt ist er grundsätzlich abzulehnen.*

Die Hauptgefahr liegt aber noch an einem andern Orte. Je schlechter die Lehrerin bezahlt wird, um so mehr haben wir die Konkurrenz derjenigen Berufe zu fürchten, die gegenwärtig Frauen beschäftigen. Die Folge wird die sein, dass nicht mehr die begabteren unter den berufsuchenden Frauen sich dem Lehrerberuf zuwenden, und dass wir daher eine Verschlechterung des Lehrkörpers zu erwarten hätten. Wir tun gut daran, diesen Grund nicht zu unterschätzen. Das Interesse der Schule und das unsres Standes — d. h. aller im Beruf stehenden Lehrer und Lehrerinnen — verlangt, dass die Bedingungen zur Patentierung nicht herabgesetzt werden. Wollen wir das erreichen, so müssen wir uns einstimmig gegen den stipulierten Besoldungsunterschied in § 1 aussprechen, da er die Arbeit eines Teils der Lehrerschaft herabwürdigt. Eine ausreichende Bezahlung ist bei Lehrern und Lehrerinnen das beste Mittel, tüchtige Kräfte in den Beruf hineinzuziehen.

Die Delegierten werden sich am ersten April darüber zu entscheiden haben, wie sie sich zu § 1 des Entwurfes stellen wollen, und es ist zu erwarten, dass sie sich jetzt schon die hier namhaft gemachten Konsequenzen desselben genau prüfen.

G.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

I. Vorstandssitzung.

Samstag, den 28. Januar 1911, abends 5 Uhr, im «Merkur» in Zürich I.

Anwesend: Sämtliche Vorstandsmitglieder.

Vorsitz: Vizepräsident Honegger.

Aus den Verhandlungen.

1. *Das Protokoll* der letzten (15.) Vorstandssitzung pro 1910 wird verlesen und genehmigt.

2. *Aus der Besoldungsstatistik:* Eine zürcherische Landschulpflege wird mit Vergleichsmaterial aus zwanzig, ein Vereinsmitglied zu Händen der Lehrerschaft eines ausserkantonalen Ortes mit solchem aus zwölf Gemeinden bedient.

Die Gemeinde S. hat ihre Besoldungszulagen gestützt auf unsere statistischen Angaben den Wünschen ihrer Lehrer angemessen neu geordnet.

3. *Stellenvermittlung:* Zwei Primar- und eine Sekundarschulpflege haben zur Besetzung offener Lehrstellen unsere Liste in Anspruch genommen.

Ein Kollege, der sich von uns vergessen wähnte, erhält die Mitteilung, dass er an verschiedenen Gemeinden genannt worden sei. Drei Kollegen (2 Pr.-L. u. 1 S.-L.) sind auf ihr Gesuch und günstig lautende Informationen hin auf unsere Liste gesetzt und bereits empfohlen worden. Der Vorstand kann dabei allerdings die Bemerkung nicht unterdrücken, dass einzelnen jungen Kollegen etwas mehr Bescheidenheit wohl anstünde; jedenfalls nimmt es sich sonderbar aus, wenn ein Lehrer, der das dritte Jahr im Schuldienst steht, fürchtet, dass «junge Schnaufer» ihm, dem «im Amte erprobten», eine besser bezahlte Stelle wegschnappen könnten.

Eine weitere Anmeldung kann vorläufig nicht endgültig erledigt werden, weil die eingeholte Auskunft einen schweren Vorwurf gegen den Charakter des Betreffenden erhebt; es wird weitere Erkundigung und persönliche Rücksprache mit dem Angeschuldigten beschlossen.

4. Der Unterstützungskasse ist seltenes Heil widerfahren. Von ungenannt sein wollender Seite ging ihr ein *Legat* von 50 Fr. zu. Dem gütigen Spender sei auch an dieser Stelle der herzliche Dank des Vereins ausgesprochen und sein Vorgehen zur Nachahmung empfohlen!

5. *Die Sektion Affoltern* beantwortet die Ablehnung ihres Gesuches (siehe 15. Vorstandssitzung 1910) mit der Androhung des Austrittes einer Anzahl von Mitgliedern.

Der Vorstand kommt in Wiedererwägung seines früheren Beschlusses einstimmig zur gleichen Stellungnahme wie das erstemal mit folgender Begründung: Die Bezahlung von Grabkränzen für Kapitelsangehörige gehört nicht unter die in § 1 der Statuten genannten Zwecke des Kant. Lehrervereins. Die Sitte, verstorbenen Kollegen einen Kranz aufs Grab zu legen, besteht auch in andern Kapiteln. Selbstverständlich würden diese ihre daherigen Auslagen mit dem gleichen Rechte durch die Kasse des Lehrervereins decken lassen. Es kann also dem Gesuche auch um der Konsequenzen willen nicht entsprochen werden. Denn wir haben alle Ursache, unsere Mittel nicht durch solche Beutezüge verzetteln zu lassen, da sie in nächster Zeit durch wichtige Aufgaben vollauf in Anspruch genommen

sein werden. Vollends unverständlich ist aber die Androhung des Austrittes wegen einer Auslage von vielleicht 30 Rp., zumal, wenn diese im Dienste der Pietät erfolgt ist.

6. Der Vorstand nimmt Notiz von der Zusammensetzung der kantonsrätlichen Kommission für das *Lehrerbesoldungsgesetz*. Die Beratung des letzteren wird auf die Traktandenliste für die nächste Sitzung gesetzt und Wespi als Referent bestimmt.

7. Einige Anordnungen des Chefredaktors zu *Nr. 1 des «Päd. Beobachters»* erhalten die nachträgliche Sanktion des Vorstandes.

Nr. 2 des P. B. wird, soweit möglich, textlich bereinigt.

8. Ein Kollege verdankt schriftlich die Gewährung eines Darlehens, eine Kollegin ebenso die bewilligte Stundung.

9. Eine von Aktuar Gassmann angeregte Besprechung über den *Schweiz. Lehrerkalender* ergibt folgendes: Die Beliebtheit des Lehrerkalenders ist stark im Schwinden begriffen. Viele Lehrer kaufen ihn überhaupt nicht mehr, manche nur noch aus einer gewissen Pietät und um der Schweiz. Lehrerweisenstiftung willen.

Die Ursache liegt hauptsächlich in der äusseren Form des Kalenders. Er sollte das dreifache Bedürfnis nach einem Kalendarium, einem Notizblock und einer Brieftasche befriedigen. Diesem dritten Zwecke wird der Kalender in seiner jetzigen Form nur sehr unvollkommen oder gar nicht gerecht. Ein gewöhnlicher Brief kann darin nicht aufbewahrt werden, ohne dass er in ganz kurzer Zeit ein Aussehen erhält, das ihn für fremde Augen unmöglich macht. Infolgedessen sind viele Lehrer gezwungen, eine besondere Brieftasche mit sich zu tragen, und es kann ihnen schlechterdings nicht zugemutet werden, dazu den auch wegen seiner Dicke unbequemen Lehrerkalender noch mit sich herumzuschleppen.

Nun ist ein auf unsere besonderen Bedürfnisse zugeschnittener Kalender gewiss zu begrüssen; wenn er aber auf allgemeine Verbreitung unter der Lehrerschaft Anspruch machen will, muss er unbedingt auch als richtige Brieftasche eingerichtet werden. Eine Änderung in diesem Sinne ist daher unbedingt nötig. Notizblock und Kalendarium würden schon infolge der Vergrösserung des Formats dünner werden, was dem Kalender nur zum Vorteil gereichte, und auch eine bedeutende Kürzung der statistischen Angaben wäre nicht zu bedauern. Für einen solchen Kalender in solider Ausführung möchte vielleicht mancher Kollege ein mehreres auslegen.

Der Vorstand beschliesst, die Anregung den einzelnen Sektionen zur Beratung und Beschlussfassung zu überweisen. Da an den Kapitelsversammlungen in Zürich Sektionsgeschäfte erfahrungsgemäss nicht behandelt werden können, werden die Mitglieder dieser Sektion hiemit aufgefordert, zustimmende oder entgegenstehende Meinungsäusserungen dem Sektionspräsidenten, Hrn. H. Honegger in Zürich IV, zugehen zu lassen.

Erklärt sich die zürch. Lehrerschaft in ihrer Mehrheit mit der obigen Anregung einverstanden, wird sie der Vorstand als Beschluss der Sektion Zürich an den Zentralvorstand des Schweiz. Lehrervereins weiter leiten.

10. Der Zentralquästor legt den Entwurf für die *Rechnung pro 1910* vor und nimmt einige Wünsche des Vorstandes betreffend Gruppierung und Titel entgegen. Die Rechnung schliesst bei

Fr. 5188.80 Einnahmen

und » 4348.23 Ausgaben mit

Fr. 840.57 Vorschlag.

Reinvermögen pro 31. XII. 1910 Fr. 16078.65.

11. Ein Fall eignet sich nicht zur Bekanntgebung.

Schluss der Sitzung 8.³⁰ Uhr.

W.

2. Vorstandssitzung.

Samstag, den 4. März 1911, abends 5 Uhr, Zürich.

Anwesend: Sämtliche Vorstandsmitglieder.

Vorsitz: Vizepräsident Honegger.

Aus den Verhandlungen:

1. Das *Protokoll* der ersten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

2. Der Vorstand nimmt unter Verdankung den Jahresbericht 1909/10 des Lehrervereins der Stadt Zürich entgegen.

3. Von dritter Seite wird der Vorstand darauf aufmerksam gemacht, dass zwei stadtzürcherische Blätter letztlich in anscheinend tendenziöser Weise Witze gebracht haben, die eine scharfe Spitze gegen den Lehrerstand, bezw. gegen die Lehrerbildungsanstalt richten. Die Diskussion gibt dem Bedauern Ausdruck, dass eine ernsthafte Presse sich zu solchen Plumpheiten verirre. Ein Vorstandsmitglied ist in der Lage, auf der einen Redaktion, die sich bei verschiedenen Gelegenheiten als lehrerfreundlich erwiesen hat, persönlich vorstellig zu werden; im übrigen wird beschlossen, der Angelegenheit keine weitere Folge zu geben.

4. Die Differenz mit dem Vorstand der Sektion Affoltern ist unserem Beschlusse gemäss erledigt worden.

5. Ein unzuverlässiger Schuldner wird der besondern Aufmerksamkeit von Präsident und Quästor überantwortet.

6. *Stellenvermittlung.* a. Für die zwei im letzten Sitzungsbericht ausgeschriebenen auswärtigen Lehrstellen sind — leider verspätet — sieben Anmeldungen eingegangen. b. Von unserer Institution machten seit letzter Sitzung eine Sekundar- und sechs Primarschulpflegen Gebrauch. c. Zwei Kandidaten können von unserer Liste gestrichen werden; einem Kollegen wird auf Grund der eingeholten Erkundigungen die gewünschte Aufnahme bewilligt.

7. Für einen geisteskrank gewordenen Kollegen wird eine Stelle auf dem Lande gesucht, die ihm Gelegenheit bieten würde, durch leichte Arbeiten seinen Unterhalt zu verdienen. Kollegen, die Rat und Auskunft wissen, sind gebeten, sich an den Vizepräsidenten, Hrn. H. Honegger, Sonneggstrasse 60, Zürich IV, zu wenden.

8. Die *Fahresrechnung* pro 1910 wird vom Vorstande ohne Aussetzungen und mit bester Verdankung an den Quästor, R. Huber, abgenommen.

Im Anschluss wird auf Antrag Honegger beschlossen:

a. Bei neuen Darlehen ist im Schuldschein die Verpflichtung zu pünktlicher Verzinsung aufzunehmen, insofern das Darlehen nicht zinsfrei gewährt wird. b. Am Inventar werden künftig jährliche Abschreibungen vorgenommen.

9. *Besoldungsgesetz.* Referent Wespi begründet seine Anträge zu § 1 des regierungsrätlichen Entwurfes. Die Diskussion kann vorgerückter Zeit halber nur noch von Präsident Hardmeier benutzt werden.

Sechs Traktanden werden verschoben; einige der behandelten Geschäfte eignen sich nicht zur Veröffentlichung. Wegen Dringlichkeit des Trakt. 9 wird beschlossen, die nächste Sitzung auf den 11. März anzusetzen.

Schluss der Sitzung 8 1/2 Uhr. W.

* * *

3. Vorstandssitzung.

Samstag, den 11. März 1911, abends 5 Uhr in Zürich.

Entschuldigt abwesend: Huber.

Vorsitz: Vizepräsident Honegger.

Aus den Verhandlungen.

1. Das *Protokoll* der 2. Vorstandssitzung wird verlesen und genehmigt.

2. *Stellenvermittlung.* a. Eine Primar- und eine Sekundarschulpflege erhalten auf ihren Wunsch für ihre offenen Lehrstellen Nennungen von unserer Liste. b. Zwei der von uns empfohlenen Lehrer teilen uns dankend ihre Wahl mit. c. Dem Wunsche eines Kollegen von der Sekundarstufe um Aufnahme auf unsere Liste kann entsprochen werden.

3. Die Anregung Gassmann betreffend *Formatänderung des Schweiz. Lehrerkalenders* (siehe Bericht der 1. Vorstandssitzung) wurde von den Kapitelsversammlungen Winterthur und Uster lebhaft begrüsst. Von einem Kollegen wurde der weitere Wunsch geäußert, es sollte ein Ledermäppchen als Futteral für den Kalender für mehrere Jahre hergestellt werden.

Die Vorstände der übrigen Sektionen werden hiemit eingeladen, die Sache unter sich oder in den Sektionen zu besprechen und unserem Vereinspräsidenten das Ergebnis einzuberichten.

4. Die übrige Zeit der zur Beratung des Besoldungsgesetzes veranstalteten Sitzung wird von einer unerquicklichen *Audienz* ausgefüllt.

5. Der Vorstand vertagt sich zur Beratung des Besoldungsgesetzes auf Montag, den 13. März, abends 5 1/2 Uhr, nach Zürich.

Schluss der Sitzung 8 1/2 Uhr. W.

Einnahmen.	Rechnungsübersicht pro 1910.		Ausgaben.		
1557 Mitgliederbeiträge à 3 Fr.	4671	—	Vorstand und Delegiertenversammlung	643	—
Zinsen ausgelegter Kapitalien	517	80	Pädagogischer Beobachter	923	40
			Drucksachen	121	55
			Bureauauslagen und Porti	443	69
			Rechtshilfe	17	50
			Unterstützungen	982	90
			Bestätigungswahlen 1910	356	65
			Passivzinsen	2	65
			Presse und Zeitungs-Abonnements	353	19
			Verschiedenes	503	70
			Vorschlag pro 1910	840	57
	5188	80		5188	80

Vermögensbestand am 31. Dezember 1909 . Fr. 15,238.08
 Vorschlag der Rechnung 1910 „ 840.57
Vermögensbestand am 31. Dezember 1910 . Fr. 16,078.65

Räterschen, den 10. Februar 1911.

Der Quästor des Z. K. L.-V.:
Rob. Huber.

Redaktion: E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; H. Honegger, Lehrer, Zürich IV; R. Huber, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; U. Wespi, Lehrer, Zürich II; E. Gassmann, Sekundarlehrer, Winterthur. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren.
 Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.